ÜBER

DIE XXII. ÄGYPTISCHE KÖNIGSDYNASTIE

NEBST EINIGEN

BEMERKUNGEN ZU DER XXVI. UND ANDERN DYNASTIEEN DES NEUEN REICHS.

VON

R. LEPSIUS.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN 1856.

MIT ZWEI LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

BERLIN.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

1856.

IN COMMISSION BEI F. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 19. Juni 1856. Die Seitenzahl bezeichnet die laufende Pagina des Jahrgangs 1856 in den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Nachdem ich früher die Wiederherstellung einer Dynastie aus dem Alten Reiche der Ägypter, der XII. Manethonischen, und dann die Vervollständigung der Ptolemäerdynastie nach den Denkmälern, der Akademie vorgelegt habe, wende ich mich heute zu einer der wichtigsten Dynastien des Neuen Pharaonenreiches, der XXII. Manethonischen, welche im 10. und 9. Jahrhundert vor Christus herrschte, und welcher der König *Šišaq*, der Zeitgenosse des Rehabeam, der Eroberer Jerusalems, angehörte.

Die erste, aus dem gewaltigen Befreiungskriege gegen die Hyksos hervorgegangene Blüthe des neuerstandenen Reichs, welche sich unter der XVII. Dynastie vorbereitet, unter den Tuthmosis und Amenophis der XVIII. gekräftigt, mit den Sethos und Ramses der XIX. zu ihrer höchsten Entfaltung gesteigert, am Ende derselben Dynastie aber bereits erschöpft hatte, war unter den Ramessiden der XX. Dynastie, durch Luxus, Unthätigkeit und immer steigende Priestermacht, allmählich einer inneren Auflösung gewichen, welcher die Thebanischen Königsgeschlechter mit dem Ende der XX. Dynastie zum Opfer fielen. Ein Mann aus Tanis, von der Ostgrenze des Delta gebürtig, *Her̥hor̥*, hatte sich unter dem letzten Ramses zur ersten Priesterwürde des Reichs als „erster Prophet des Ammon-Ra" aufgeschwungen, und führte zugleich die Titel [Hieroglyphen] „Grofser von Ober- und Unter-Ägypten" und [Hieroglyphen] „Prinz von *Kuš*", welche die obersten Verwaltungsämter des ganzen Reichs bezeichnet zu haben scheinen. Nach dem Tode des Königs, von dem wir keine Nachkommen kennen, liefs sich *Her̥hor̥* feierlich zum König krönen [1], nahm wie seine Vorgänger alle königlichen Titel

[1] Denkmäl. aus Äg. und Äth. Abth. III, 246, *b*.

und Attribute an, und begründete somit eine neue Dynastie. Er war ein Priesterkönig und wollte seinen Ursprung nicht verleugnen. Er behielt daher seine Würde als oberster Priester des Ammon auch als König bei und nahm diesen Titel sogar in sein erstes königliches Namensschild auf. In seinem zweiten Schilde fügte er seinem früheren Namen noch den eines Ammons-Sohnes, *Siamun*, hinzu, wie später auch Alexander der Grofse that, der sich gleichfalls nach der Eroberung von Ägypten einen „Sohn des Ammon" nennen liefs und in seinem hieroglyphischen Schilde *Siamun Alexander* heifst, wie jener *Siamun Herhor*. Auch unter den Nachfolgern des Herhor finden sich mehrere, welche die königlichen Titel mit dem des Oberpriesters verbinden, und wenn der König das Priesteramt niederlegte, so geschah es nur, um es dem Thronfolger zu übergeben, so dafs die höchste Stelle der ägyptischen Hierarchie stets mit der Krone aufs engste verbunden blieb.

Dasselbe Verhältnifs dauerte in der XXII. Dynastie fort, in welcher wir gleichfalls den ältesten Sohn in der Regel zuerst als Oberpriester des Ammon-Ra bald mit seinem königlichen Vater zugleich bald auch allein auf den Monumenten erscheinen sehen. Auch diese Dynastie, mit der wir es hier zunächst zu thun haben, behielt daher wesentlich den Charakter einer Priesterdynastie bei. Sie wird von Manethôs eine Bubastidische genannt, das heifst ihr Haupt *Šešonk I.* stammte aus der Stadt *Bubastis,* welches nördlich von der Vaterstadt der XXI. Dynastie, Tanis, wie diese an einem der östlichen Nilarme des Delta gelegen war. Die heutigen Ruinen vun *Tel Basta* bezeichnen die Lage des alten Bubastis, welches in der Nähe der biblischen Landschaft *Gosen* lag, wenn nicht selbst dazu gehörte. Nach Herodot wurde bei Bubastis der berühmte Kanal vom Nile abgezweigt, welcher zuerst von Ramses-Sesostris nur östlich in die Niederung der Wüste, später von Neko bis zu den Bitterseen, von Darius aber bis zu dem Rothen Meere fortgesetzt, und so zum ersten Verbindungskanale zwischen dem Rothen und dem Mittelmeere gemacht wurde. An diesem Ramses-Kanale wurden bekanntlich die Israeliten gezwungen die Städte Pithom (Patumos des Herodot) und Ramses, nach ihrem Gründer Ramses II. genannt, zu bauen, nachdem sie ohne Zweifel schon beim Kanalbau, der die Städteanlage bedingte, dieselben harten Frohndienste hatten leisten müssen. Wir dürfen uns jene ganze zunächst an die Arabische Wüste grenzende Gegend zum grofsen Theile von semitischen

Einwanderern und ihren Nachkommen bevölkert denken, und dies erklärt uns den fremdartigen unägyptischen Charakter der Königsnamen unsrer Bubastidischen Dynastie, auf welchen schon von andern Seiten mehrfach aufmerksam gemacht worden ist, und auf den wir unten zurückkommen. Wir haben es mit einer dem Stamme nach Semitischen Königsfamilie zu thun, welche folglich die Verwandten, vielleicht die Nachkommen waren von jenen geplagten und vertriebenen Israeliten, die ohne Zweifel zum grofsen Theile in Bubastis, der bedeutendsten Stadt jener Gegend ansäfsig gewesen waren. Aus einem Semitischen Geschlechte von Bubastis ging der Eroberer von Jerusalem hervor.

Wir besitzen eine ziemlich grofse Anzahl von Denkmälern dieser Dynastie. Einzelne Skulpturen und kleinere Gegenstände wurden bereits mit den frühesten ägyptischen Sammlungen in die Europäischen Museen gebracht. Champollion erkannte schon im Jahre 1824 bei der ersten Anwendung seiner grofsen Entdeckung auf die historischen Königsnamen in seinem *Précis du système hiéroglyphique* zwei von den neuen Königen dieser Dynastie, einen *Šešonk* und einen *Osarkon,* dem Σέσωνχις und Ὀσορχών der Manethonischen Liste entsprechend. In Turin fand er 1826 ([1]) den dritten dynastischen Namen der Dynastie *Takelot,* den Τακέλωθις des Manethôs auf dem Fragment einer hölzernen Stele, deren Ergänzung sich in Rom befindet. In Ägypten ist es vornehmlich ein Theil des grofsen Reichstempels von Karnak, an welchem sich Darstellungen aus dieser Dynastie erhalten haben. Es scheint, dafs der ganze erste Hof jenes Tempels von den Bubastiden errichtet wenigstens angelegt worden war. Die Anlage dieses Hofes zeigt die Unregelmäfsigkeit, dafs ein besonderer kleinerer Tempel die südliche Umfassungsmauer durchbricht und mit seinem vorderen Theile in den Hof hineinragt. Diese Unregelmäfsigkeit erklärt sich dadurch, dafs dieses kleinere bereits von den Ramses der XX. Dynastie gebaute Heiligthum schon früher existirte als der Plan zu jenem Vorhofe gefafst wurde. Wer die Ausführung vollendete, ist jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit zu ermitteln, weil die Wände ohne Skulpturen geblieben sind, mit Ausnahme des Winkels zwischen dem jetzt zweiten Pylone, an welchen sich der Vorhof anschliefst, und dem erwähnten von Ramses III. angelegten Tempel. Dieser Zwischenbau, welcher zugleich

---

([1]) Seconde lettre au duc de Blacas. 1826. p. 119 sqq.

einen Ausgang aus dem Hofe nach Süden bildet, so wie die äufsere Südseite des grofsen Tempels, dem Heraustretenden zur Linken, ist ganz mit Darstellungen und Inschriften der Könige der XXII. Dynastie bedeckt, und an der Aufsenseite befindet sich namentlich die bekannte Darstellung der 156 von Ammon dem König *Šęšǫnk* zugeführten Gefangenen, unter welchen auch der König von Juda aufgeführt wird. Im Innern des Hofes fand Wilkinson aufser den von Champollion bereits gekannten drei Königen noch einen zweiten *Šęšǫnk* und einen zweiten *Osarkǫn*, so dafs er fünf Könige in seiner Materia hieroglyphica (1828) der Dynastie zuweisen konnte und sie in die gegenseitige richtige Ordnung brachte. Die französisch-toskanische Expedition brachte keinen neuen Zuwachs. Rosellini [1], welcher die historischen Resultate derselben in dem Texte zu seinem grofsen Werke zusammenstellt, führt die fünf Könige auf, die schon Wilkinson und zwar in einer richtigeren Ordnung gegeben hatte. Dagegen versuchte Leemans in seiner Lettre à Salvolini 1838 (p. 109 ff.) zum erstenmale die ganze Manethonische Dynastie auf den Monumenten nachzuweisen. Er benutzte dazu mehrere bis dahin noch nicht in Betracht gezogene Monumente verschiedener Museen, namentlich die Inschriften einer Statue des Nil im Brittischen Museum, in welchen der Name eines Königs Osarkon und seines Sohnes Scheschonk, nebst dem Namen des königlichen mütterlichen Grofsvaters des letzteren genannt wurde. Er setzte diesen Osarkon in die vierte Stelle der Dynastie als Osarkon II. und dessen Sohn als Scheschonk III. in die fünfte Stelle. Auch einen zweiten Takelot fand er auf einigen Leidener Todtenvasen und einen vierten Osarkon auf einem Siegelstempel derselben Sammlung.

Die Anordnung der XXII. Dynastie war indessen nicht ganz zu trennen von den umgebenden Dynastien, der XXI. und der XXIII., welche beide aus der Bubastis benachbarten Stadt Tanis stammten. Diese beiden Dynastieen waren bis dahin noch so gut wie unberührt geblieben. Champollion hatte allerdings zwei Könige in die XXI. Dynastie gesetzt, die er *Manduftep* und *Aasen* las und mit den Manethonischen Namen *Smendes* und *Psusennes* verglich. Beide hieroglyphische Namen, von denen der letztere nur als Privatname vorkommt, gehörten aber dem Alten Reiche an. Rosellini folgte gleichwohl der Annahme Champollions, Wilkinson nicht, indem er sie über-

---

(1) Monum. tom. II. 1833. p. 261. tav. VII.

ging, und Leemans wies den beiden fälschlich hierher gezogenen Namen ihren rechten Platz an. Es wurden aber keine anderen Monumentalnamen an ihre Stelle gesetzt und so blieb die XXI. wie die XXIII. Dynastie leer.

Die Wiederherstellung der drei Dynastieen in ihrem Zusammenhang, wie ich sie vor meiner Ägyptischen Reise nach den mir damals zugänglichen Materialien versucht habe, ist in Bunsen's Werke, so wie ich sie ihm zu diesem Behufe mitgetheilt hatte, im Jahre 1845 publicirt worden (1). Die drei Monumentalnamen, die ich damals der XXI. Dynastie zugeschrieben hatte, so wie die andern drei der XXIII. Dynastie, haben sich bisher bestätigt. Doch ist mit Recht, ich glaube zuerst von de Rougé, bemerkt worden, dafs der Oberpriester *Pianχ*, der Vater des *Pise̥m* (2), nicht als König gefunden wird;

---

(1) Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte, 3. Buch p. 121. 133. 136. Taf. X. XI. Es ist ein Irrthum, wenn nicht vielleicht ein Druckfehler, dafs p. 135 hinter OSERKAN II. angegeben ist „Sohn". Die p. 133 vorausgehende Genealogie giebt diese Verbindung nicht an, sondern stellt richtig *Osarkon* als Gemahl neben die *Rakamat*, die Tochter seines hier präsumirten Vorgängers. Mariette in seinen Aufsätzen über die Apis (Athén. Franç. Bulletin. Archéol. 1855. Nov. p. 90) glaubt aus dem Umstande, dafs in obiger Genealogie *Rakamat* als Gemahlin neben *Osarkon* gesetzt ist, schliefsen zu müssen, entweder dafs meine Mittheilungen an Bunsen nicht vollständig gewesen, oder nicht vollständig wiedergegeben worden seien, weil aus den von mir (Denkmäler Abth. III, Bl. 255) publicirten Vasen hervorgehe, dafs die Gemahlin Osarkon II. *Hes-en-kheo* geheifsen habe. Er übersieht aber, dafs meine in der Englischen Ausgabe von Bunsen's Werk aus der Deutschen nur wiederholte Mittheilung vor meiner Ägyptischen Reise gemacht worden war, als ich die Vasen des H. Champion noch nicht kannte, und ferner, dafs die *Rakamat* allerdings auf der Nilstatue als Gemahlin des Osarkon, den er selbst für Osarkon II. nimmt, genannt wird, und folglich von ihm als eine erste oder zweite Gemahlin dieses Königs neben der *Hes-en-kheo* hätte angeführt werden müssen. Auch die andere Bemerkung, die er gegen jene Genealogie macht, dafs daselbst Takelot als Sohn Scheschonk II. nicht hätte vermuthet werden dürfen, weil hinter Scheschonk die direkte Erbfolge unterbrochen sei, ist nicht begründet; vielmehr dürfte sich die innerhalb einer Dynastie zunächst stets voraus zu setzende Erbfolge von Vater auf Sohn nun auch durch die Denkmäler bestätigen. Den Anhalt dafür gewährt die Apisstele no. 1898; früher konnte die Verbindung, wie auch in der Genealogie angedeutet ist, nur vermuthet werden.

(2) Mr. de Rougé liest (Notice de quelques textes hiérogl. p. 33) diesen Namen *Pinem*, indem er der Gruppe [hieroglyph] eine doppelte Aussprache, *nem*, nach Birch bei Bunsen Engl. Ausg. I, p. 565, und *netem*, nach der Gruppe [hieroglyph] giebt. Die Lautung *nem* ist aber von Birch noch nicht nachgewiesen, und die Stellung der Zeichen in *net.m* deutet vielmehr auf eine Composition von [hieroglyph] und [hieroglyph]. Man begegnet häufig der Gruppe [hieroglyph]; auch diese könnte zusammengesetzt sein; sie scheint mir aber die phonetische Aussprache von [hieroglyph] als *s* zu geben.

daher schon deshalb die Vergleichung mit dem Manethonischen *Psinaches* unsicher bleiben mufste. Ferner habe ich mich in Theben überzeugt, dafs der König *Siamu̥n He̥rho̥r* (früher Pehor gelesen) bereits am Ende der XX. Dynastie unter Ramses XIII. als Privatmann erscheint ([3]), und daher nicht, wie ich früher für möglich hielt, mit dem 'Οσοχώρ der Listen zusammengestellt werden darf, sondern in den Anfang der Dynastie gehört.

Die Reihenfolge der bisher bekannten Könige der XXII. Dynastie, wie sie in Bunsen's Werk angenommen wurde, ist seitdem von Andern nicht verändert worden. Während ich aber früher nur wenige feste Punkte den vorhandenen Materialien entnehmen konnte, das Übrige nach Wahrscheinlichkeit ordnen mufste, sind jetzt einige wichtige Denkmäler neu hinzugekommen, welche eine wesentlich berichtigte Herstellung der Dynastie erlauben. Wir verdanken diese neuen Hülfsmittel vornehmlich den überaus reichen und glücklichen Entdeckungen des Herrn Mariette in den Apisgräbern.

Während sich leider kein Apis aus der XXI. oder XXIII. Dynastie gefunden hat, fallen deren s i e b e n in die XXII. Ihre Todesjahre werden unter fünf von den neun Königen der Dynastie verzeichnet, und von diesen fünf waren zwei bisher noch ganz unbekannt. Das wichtigste Denkmal für unsre Wiederherstellung ist eine Stele, von Mariette mit no. 1959 bezeichnet. Diese wurde gesetzt von einem Priester der Neith *Ho̥rpe̥so̥n* (oder *Pe̥so̥nho̥r*?) in dem Todesjahre des siebenten Apis, im 37. Jahre des letzten der neun Könige der Dynastie, *Še̥šo̥nk IV*, dessen Schilder von Mariette zuerst gefunden wurden. Sie enthält in ihrem obern Theile eine Anbetung des Horpeson vor dem heiligen Apisstiere; in dem untern die Angabe der Jahre der Geburt, der Inthronisation oder Einführung in den Tempel des Hephästos zu Memphis und des Todes des Apis, nebst einer langen Genealogie des Weihenden. Dieser führt nicht weniger als 15 Geschlechter seiner Vorfahren an, und umfafst damit nicht allein die Regierungszeit der ganzen Dynastie, an deren Schlufs er lebte, sondern geht noch mit 6 Geschlechtern über dieselbe zurück. Bis zur elften Generation hinauf, führt er immer Vater und Mutter an, noch weiter zurück nur den Vater. Das Wichtigste für uns, wie ohne Zweifel auch für den Urheber der Stele, ist der Umstand, dafs er im sechsten Gliede

---

([1]) Ich habe die hierauf bezüglichen Inschriften zusammengestellt in den Denkmälern Abth. III, 247. 248.

von einem Könige der regierenden Familie abstammte, dafs von diesem Könige an nach oben, wie zu erwarten die früheren Könige bis zum Haupte der Dynastie aufgeführt werden, und die 6 noch früheren Geschlechter uns zugleich die bürgerlichen Vorfahren der Bubastidischen Königsfamilie nennen, welche der Zeit nach ungefähr bis zum Erlöschen der Thebanischen Königsgeschlechter, bis zur Erhebung des Herhor, dem Haupte der XXI. aus Tanis stammenden Dynastie zurückführt.

Mariette zieht in seinen reichhaltigen Aufsätzen über die Apisgräber diese Stele zu seiner Revision der XXII. Dynastie natürlich auch herbei, und fügt eine Übersetzung hinzu ([1]), hat hierbei aber die ununterbrochen aufsteigende Reihenfolge der Genealogie verkannt. Er nimmt nur das zuerst genannte Schild, welches den Titel [hieroglyph] *neb toti* führt, für ein Königsschild; die drei andern hält er für Namen von Prinzen, indem er die vorausgehende Gruppe [hieroglyph] „königlicher Sohn" als den zugehörigen Titel ansieht, statt den Schildnamen als Genitiv des Vaternamens davon abhängen zu lassen. Er erhält dadurch drei verschiedene Absätze, und läfst die Gaben des Apis nicht nur auf den Priester Horpeson, sondern auch auf drei Prinzen und auf den göttlichen Vater Namurot erfleht werden. Wäre die Inschrift so zu verstehen, so würden alle diese Personen auch dargestellt worden sein und die Prinzen voraus; es würden auch die Abschnitte selbst auf irgend eine Weise näher bezeichnet worden sein ([2]). Endlich würde es gegen die Regel, die nur sehr selten Ausnahmen gestattet, gewesen sein, den Namen von Prinzen Königsringe zu geben, um so mehr, da dieselbe Stele die Namen eines wirklichen Prinzen und einer Prinzessin ohne Namensringe enthält.

Herr Mariette hat sich vielleicht von der natürlichen Erklärung der Inschrift dadurch abhalten lassen, dafs vor dem ersten Schilde der Königstitel [hieroglyph], vor den folgenden nicht steht. In solchen Inschriften wie die gegenwärtige hat dies aber durchaus kein Bedenken, und Herr Mariette führt auf derselben Seite ein Königsschild von einer andern Apisstele an, auf welcher [hieroglyph] „Sohn des (Königs) *Pexi*" geschrieben steht ohne

---

([1]) Atehn. Franç. 1855. Bull. Archéol. p. 95.

([2]) Es hätte die Gruppe [hieroglyph] „seinem Sohn der ihn (den Apis) liebt", oder doch wenigstens die Präposition des Dativs [hieroglyph] wiederholt werden müssen.

andres Königszeichen als den Ring ([1]). Auch auf späteren Apisstelen und sonst ist der Fall nicht selten. Endlich wird das richtige Verständniſs der vier Schildnamen auch dadurch auſser Zweifel gesetzt, daſs die Mütter der vier Könige den Titel „göttliche Mutter" führen, ein Titel der vorzugsweise der Mutter eines Königs gegeben wurde, welche nicht Königin, sondern nur Nebenfrau des königlichen Vaters oder auch die Frau eines Privatmanns war, dessen Sohn zum König erhoben wurde. In analoger Weise erhielt der nicht königliche Vater eines Königs wie hier Namurot der Vater des ersten Königs, den Titel „göttlicher Vater". Fälle dieser Art kommen namentlich in der XIII. Manethonischen Dynastie öfters vor, aber auch später bis zu den Ptolemäern herab. Einige Unregelmäſsigkeiten in der Inschrift fallen dagegen dem Schreiber zur Last. So fehlt viermal vor dem Namen der Mutter die Gruppe , „Sohn der", was allerdings streng genommen nicht nöthig war, da die Bezeichnung des Sohnes vor dem Vatersnamen für Vater und Mutter genügen konnte; einmal fehlt aber auch das Zeichen des Sohnes, wo es in keiner Weise fehlen durfte; und einmal steht „königlicher Sohn", wo nur „Sohn" stehen sollte. Dieser Irrthum ist klar, weil beide Eltern als Privatleute angegeben sind ([2]). Der Schreiber hatte sich bei der Abschrift des Stammbaums offenbar um eine Zeile geirrt, denn bei seinem Vater fehlt das Zeichen für „königlich", wo es erwartet werden muſste. Auffallend ist endlich noch die Bezeichnung „königliche Mutter" für die Groſsmutter des ersten Königs in der Genealogie. Hier würde sich allerdings eher ein Fall denken lassen, der die Bezeichnung rechtfertigen könnte ([3]); wahrscheinlich sollte indessen der Schreiber

---

([1]) Es kommt hier dazu, daſs das Zeichen nicht vor sondern hinter steht, so daſs es ebensogut auf den Namen des Königs bezogen werden könnte: „Sohn des Königs Takelut" wie „königlicher Sohn des Takelut." In den Gruppen und steht das Zeichen vor; doch wurde es ohne Zweifel in allen Fällen hinten ausgesprochen, so daſs Substantiv oder Adjektiv nur an der Genitivpartikel, die auch bei Substantiven sehr häufig wegbleibt, genau unterschieden werden konnten.

([2]) Die „Prinzen von Kusch" pflegten nicht Söhne von Königen zu sein. Daſs aber hier davon nicht die Rede sein kann, giebt der Zusammenhang der Inschrift, wenn auch die Gruppe gegen die Regel weggeblieben wäre.

([3]) In Kahira habe ich eine kleine Mumienstatue für das Berliner Museum erworben, welche denselben Namen mit dem Zusatze Mimut im Königsschilde trägt. Denkm. aus Äg. Abth. III, 256, *d*.

„königliche Tochter", statt „königliche Mutter" also die Gans statt des Geiers schreiben, und liefs sich nur durch den fünfmal unmittelbar vorausgehenden Titel des Geiers verleiten ihn auch hier zu wiederholen.

Nach diesen Bemerkungen dürfte der Text der Inschrift wohl ohne Anstand folgendermafsen berichtigt und übersichtlich abgetheilt werden:

Das eckig eingeklammerte Zeichen [ ] ist herauszuwerfen, die rund eingeklammerten Gruppen sind zu ergänzen. Dann stellt sich das Ganze in genealogischer Form so da:

Buiuoaoa

|

Maose̥n

|

Ne̥bne̥ša

|

Pe̥tut

|

Še̥šo̥nk — K. T. *Me̥hte̥nho̥nt*

G. V. *Namuro̥t* — G. M. *Te̥nte̥spe̥h*

Kön. *Še̥šo̥nk* — G. M. *Kḁro̥amat*

Kön. *Osarko̥n* — G. M. *Tame̥ntaχo̥nsu*

Kön. *Tḁke̥lut* — G. M. . . . *pe̥s*

Kön. *Osarko̥n* — *Mu̥thḁtanχe̥s*

Namuro̥t — *Te̥nte̥spe̥h*

Ptḁhhḁtanχe̥f — K. T. *Te̥nte̥spe̥h*

Ptḁhho̥n — *Te̥nahaχe̥me̥t*

Ho̥rpe̥so̥n — *Pe̥tpe̥tti̥ti̥s*

Ptḁhho̥n — *Irituru*

|

Ho̥rpe̥so̥n

Wenn, wie wir nicht anders annehmen können, der König *Še̥šo̥nk*, aus dessen 37. Jahre die Inschrift datirt ist, noch der XXII. Dynastie angehörte — und wir finden diesen Namen in keiner andern Manethonischen Dynastie — so ist es klar, dafs er an das Ende und die vier königlichen Ahnen in den Anfang der Dynastie gehören. Diese hatte, nach den Manethonischen Listen 9 Könige, und der erste der vier genannten Könige ist der 9te Vorfahre des Priesters *Ho̥rpe̥so̥n*. Die Anzahl der Geschlechter weist also darauf hin, dafs uns die Inschrift die vier ersten und den letzten König der Dynastie nennt. Dafs der erste der vier eine Dynastie beginnen mufste, geht unwiderleglich daraus hervor, dafs seine hier genannten Eltern Privatleute waren. Es stimmt aber auch vollkommen mit der Manethonischen Angabe, dafs der erste Name hier, wie in den Listen, ein *Še̥šo̥nk* ist.

Die Listen geben uns nämlich nur drei Namen der Dynastie. Diese drei würden nach Eusebius die ganze Dynastie ausmachen; Africanus dagegen giebt sie genauer so an:

I.	Σέσωγχις	regiert	21	Jahre
II.	Ὀσορθών	„	15	„
III-V.	Ἄλλοι τρεῖς	„	25	„
VI.	Τακέλλωθις	„	13	„
VII-IX.	Ἄλλοι τρεῖς	„	42	„

Diese sollen zusammen 120 Jahre regieren.

Die Rechnung der genannten Jahre ergiebt aber nicht 120, sondern nur 116 Jahre. Auch ist statt Ὀσορθών offenbar Ὀσορχών zu schreiben, wie die hieroglyphische Orthographie *Osarkon,* Memphitisch *Osarχon* gesprochen, lehrt. Die Liste zeigt daher, dafs nicht nur der erste, sondern auch der zweite Name in unserer Inschrift mit der Angabe des Manethôs übereinstimmt. Der dritte, vierte und fünfte Name fehlt nun in der Liste; unsre Inschrift ergänzt aber wenigstens die beiden nächsten Stellen; sie nennt einen *Tḁke̥lut* und einen zweiten *Osarkon,* als dritten und vierten König der Dynastie. Den sechsten nennt uns wieder die Liste; es war ein Takelut, also der zweite seines Namens. Unter ihm starb ein Apis; und die folgenden Apisgräber, deren Epochen und Aufeinanderfolge wir durch Mariettes sorgfältige Untersuchungen an Ort und Stelle kennen, nennen noch die drei übrigen Könige der Dynastie in feststehender Folge, nämlich einen *Še̥šo̥nk,* einen bis dahin noch unbekannten *Pe̥χi* und den letzten *Še̥šo̥nk,* aus dessen 37. Jahre die Stele datirt ist. Es fehlt uns demnach nur noch der 5te König, den uns

weder die Manethonische Liste noch die Stele nennt. Hier treten andre Denkmäler ein. Diese nennen uns vier verschiedene *Še̥šo̥nk*. Wir haben bis jetzt in der Liste nur 3 Könige dieses Namens; der übrig bleibende findet nur noch eine Stelle der Dynastie leer, die fünfte; sie mufs also mit einem *Še̥šo̥nk* ausgefüllt werden. [1]

So hat sich uns die ganze Dynastie mit vollkommener Sicherheit, nach ihren Familiennamen, folgendermafsen ergeben:

1. *Še̥šo̥nk I.*
2. *Osarko̥n I.*
3. *Tḁke̥lut I.*
4. *Osarko̥n II.*
5. *Še̥šo̥nk II.*
6. *Tḁke̥lut II.*
7. *Še̥šo̥nk III.*
8. *Pe̥χi*
9. *Še̥šo̥nk IV.*

Aus dieser Anordnung geht zunächst ein wesentlicher Irrthum der früheren Annahme hervor, indem der frühere dritte König *Ho̥r-Pe̥tuχanu* ganz ausgeschieden und der XXI. Dynastie zugewiesen wird. Seine nachweisliche Familienverbindung mit der XX. Dynastie liefs es früher für möglich erscheinen, dafs er trotz einer deshalb nothwendig anzunehmenden Unterbrechung der direkten Erbfolge dieser Dynastie angehört habe. Diese Ausnahme fällt jetzt weg, und eine Abweichung von der direkten Erbfolge kann jetzt nicht nachgewiesen werden.

Da nun aber in der obigen Namensfolge dieselben Familiennamen drei und viermal wiederkehren, so reicht diese Liste, wie sie ursprünglich bei Manethôs gestanden haben mufs, noch nicht hin, um uns die verschiedenen gleichnamigen Könige auf den Denkmälern unterscheiden zu lassen. Es ist bekannt, dafs jeder König aufser seinem Familiennamen bei seiner Thronbesteigung noch einen zweiten Schildnamen annahm, dessen Zufügung ihn erst vollkommen von allen übrigen Königen unterschied. Es kommt also

---

(1) Wir kennen allerdings aufser den zwei Osarkon der Dynastie auch einen dritten Osarkon; da aber dieser Name in der XXIII. Dynastie wiederkehrt, so ist einer von den drei Osarkon dieser Dynastie zuzuweisen.

jetzt darauf an, die richtigen Thronschilder mit den Familienschildern zu verbinden. Da nun die jetzige Ordnung derselben von der früheren abweicht, so werde ich die unter sich gleichfalls ähnlichen zum Theil identischen Thronnamen durch die Zahlen nach der neuen Ordnung derselben, welche aus der beigefügten Tafel zu ersehen ist, unterscheiden.

Über den Thron-Namen *Šešonk I.* ist keine abweichende Meinung gewesen. Es ist der König, dessen Schilder an der Südseite des Tempels von Karnak in schön geschnittenen Hieroglyphen zu lesen sind. Die Gestalt des Königs, welchem von Ammon die Asiatischen Gefangenen zugeführt werden, ist nur angelegt, nicht ausgeführt worden. Auch im Innern des Vorhofes stehen seine Schilder am Architrav über den Säulen, wo sich der Erbauer der neuen Anlage, die hier in der Inschrift selbst erwähnt wird, zu nennen pflegt. Diese örtliche Lage seiner Skulpturen weist ihm schon seinen Platz vor den übrigen daselbst genannten Königen der Dynastie an. Es wäre auch nicht möglich seine Schilder an die Stelle des 3ten oder 4ten *Šešonk* zu setzen, weil deren Stellen durch die Apisfolgen gesichert sind. Wollte man ihn aber statt *Šešonk II.* in die fünfte Stelle der Dynastie setzen, so würde er hinter Osarkon I. zu stehen kommen, was die Skulpturen in Karnak verbieten. Mit der Angabe der 21 Regierungsjahre bei Manethôs stimmt es überein, dafs wir auf einer Stele in Selseleh ([1]) sein XXI. Regierungsjahr verzeichnet finden.

Osarkon I. hat gleichfalls im Vorhof von Karnak Skulpturen zurückgelassen, die in demselben schönen Stile, wie die seines Vorgängers gearbeitet sind. Er führt, so wenig wie *Šešonk I.*, einen unterscheidenden Beisatz in seinem Familienschilde; denn den Beinamen *Miamun* haben alle Könige dieser Dynastie gleichmäfsig angenommen. Dagegen pflegt *Osarkon II.* die Bezeichnung *si Bast,* Sohn der Göttin *Bast* (Bubastis), oder auch *Si Hiset,* Sohn der Isis, in sein Schild aufzunehmen, wodurch er als ein späterer Osarkon dem ersten gegenüber sich zu erkennen giebt. Ferner findet sich von Osarkon II. auf den Apisstelen das 23. Jahr erwähnt; wir dürfen ihn daher nicht in die Stelle des ersten *Osarkon* setzen, weil diesem von Manethôs

---

([1]) Denkm. Abth. III, 254, *c.* Champollion führt in seinen Lettres p. 190 das 22. Jahr aus Selseleh an, und von hier ist es in Bunsen's und andre Bücher übergegangen. Das Datum soll sich aber auf die oben angeführte Stele beziehen, welche nur das 21. Jahr nennt.

ausdrücklich nur 15 Regierungsjahre gegeben werden. (1) Noch weniger ist es möglich unsern Osarkon I. mit Osarkon III., dem zweiten Könige der XXIII. Dynastie, zu vertauschen, weil dies die Skulpturen in Karnak verbieten.

Der dritte König der Dynastie heifst *Takelut* wie auch der sechste. Die Denkmäler geben uns wieder zwei Könige dieses Namens.

Unter den Darstellungen von Karnak (2) ist eine, welche unsern *Takelut II.* vor Ammon-Ra darstellt. Hinter dem Könige folgt sein Sohn, mit dem Tigerfelle bekleidet, Namens *Osarkon*. Er wird als „Oberpriester des Ammon-Ra" in der zugefügten Inschrift bezeichnet, und war daher wohl designirter Nachfolger seines Vaters. Auf einer andern Wand ebendaselbst (3) ist dieser Prinz Oberpriester des Ammon *Osarkon* allein dargestellt, wie er dem Ammon-Ra Opfer bringt, und darunter folgt eine lange Inschrift vom 12. Jahre seines Vaters *Takelut*. Nun haben wir aus der Apisstele no. 1959 gesehen, dafs auf den ersten Takelot ein Sohn Osarkon, der zweite seines Namens, in der Regierung folgte. Nichts liegt daher näher, als den Takelut von Karnak zum ersten zu machen, und seinen Sohn für den späteren Osarkon II. zu halten, um so mehr, da der zweite Takelut keinen Osarkon zum Nachfolger hatte. Dennoch müssen wir dieser Anordnung entsagen und einer andern folgen, nach welcher der Takelut von Karnak der zweite, und der andre, dessen Thronschild sich nur auf einigen Lederstückchen im Berliner Museum findet, der erste wird, aus folgendem Grunde. In beiden Darstellungen wird der Prinz Osarkon Sohn von unserm Takelut II. und geboren von der Königin *Mimut-Karomama* genannt. Dagegen wird der König Osarkon II. auf der Apisstele Sohn eines Takelut von der göttlichen Mutter [hieroglyphs] ... *pes* genannt. Nun konnte Takelut sehr wohl neben seiner königlichen Gemahlin noch eine zweite Frau, aber nicht von beiden zugleich den nachfolgenden Sohn Osarkon haben, und da die Stelle der ...*pes* durch die Apisstele als Frau des ersten Takelut feststeht, so mufs die Königin *Karomama* Gemahlin des zweiten Takelut gewesen sein. Daraus folgt

(1) Wilkinson, Mat. Hierogl. P. II. Pl. II. giebt von diesem Könige ein 11. Regierungsjahr von den Monumenten an. Mir ist kein solches Datum bekannt, es scheint bei Wilkinson eine Verwechselung mit Takelut II. zu sein, dessen 11. Jahr zweimal in Karnak vorkommt. Denkm. Abth. III, 255, *i*. 257, *a*.

(2) Denkmäl. Abth III, 257, *a*.

(3) Denkm. III, 256, *a*.

dann weiter, dafs ihr Sohn der Oberpriester *Osarkon* nicht zur Regierung kam, da auf Takelut II. ein *Šešonk* folgte. Ein zweiter Grund, welcher nöthigt unsern Takelut II. an seiner Stelle zu lassen ist der, dafs wir im andern Falle auch einen Irrthum in der Folge der Apisstiere, wie sie von Mariette festgestellt worden ist, und in welcher unser Takelut II. hinter, nicht vor Osarkon II. seinen Platz hat, annehmen müfsten.

Dafs dieser *Osarkon II.*, der erste von den in den Apisgräbern erwähnten Königen, die vierte Stelle in der Dynastie einnahm, ist schon oben nachgewiesen worden.

Dieser König hatte einen Sohn *Šešonk*, wie aus den Inschriften einer in den Apisgräbern gefundenen Statue hervorgeht, und zwar von einer Nebenfrau genannt *Karoama*. Es ist oben gezeigt worden, dafs in der Stelle des fünften Königs ein *Šesonk* stehen mufste, obgleich dieser Name weder in den Manethonischen Listen erhalten ist, noch auf der Apisstele, die uns bis hierher die Ordnung der Namen verbürgt hatte, vorkommt. Wir können daher nicht zweifeln, dafs der genannte Prinz *Šešonk*, Sohn des Osarkon II., seinem Vater als *Šešonk II.* in der Regierung folgte, und ihm die Schilder zugehören, die sich bis jetzt meines Wissens nur auf einem Skarabee finden, den ich im Abdruck besitze und der mir von Herrn Migliarini in Florenz mitgetheilt worden ist.

Die letzten Könige der Dynastie sind durch die Apisstelen bestimmt, welche das 14. Jahr *Takelut II.*, das 29. *Šešonk III.*, das 2. des *Peχi* und das 37. *Šešonk IV.* nennen.

Namentlich ist die Aufeinanderfolge von *Šešonk III.* und *Peχi* durch drei Stelen gesichert, auf welchen die Geburt und Inthronisation eines Apis unter dem ersteren, sein Tod unter dem letzteren verzeichnet ist. Noch sicherer ist die Stelle *Šešonk IV.* hinter *Peχi*, weil er Sohn desselben genannt wird auf der Stele no. 1933. Dafs ferner diese drei Könige am Schlusse der Dynastie standen, geht wie schon oben bemerkt wurde, aus der Anzahl der Generationen hervor, welche auf der Stele no. 1959 zwischen *Pethiset* dem Zeitgenossen des Königs *Šešonk IV.* und den vier ersten Königen der Dynastie angeführt werden. Dagegen müssen und dürfen wir uns wohl wegen der Ordnung von *Osarkon II.* und *Takelut II.* auf die Beobachtungen des Herrn Mariette über die örtliche Lage der Apisgräber, welche die Ordnung ergeben, verlassen. Sollte diese Ordnung nicht fest stehen, so würde

man gegen unsre Anordnung allerdings noch einwenden können, dafs es möglich sei, den ersten und zweiten Takelut mit einander zu vertauschen, wenn man die freilich an sich sehr bedenkliche Annahme gelten lassen wollte, dafs eine zweite Frau des Takelut, welcher dann der erste würde, neben der Königin Karomama gewesen wäre, jede von beiden einen Osarkon zum Sohne gehabt hätte, und der Sohn der Nebenfrau auf den Thron gekommen wäre, nachdem der Sohn der Königin vor dem Tode seines Vaters gestorben. Bis jetzt berechtigen uns die vorliegenden Materialien zu keiner andern Anordnung, als wir sie gegeben haben.

Mariette weist in seinen öfters angeführten Aufsätzen der Dynastie 11 Könige zu, statt der Manethonischen 9, indem er der früheren Reihe die beiden in den Apisgräbern neu aufgefundenen Könige einfach hinzufügt. Nach dem Gesagten lassen sich jedoch bis jetzt nur 9 verschiedene Könige der Dynastie nachweisen, weil zwei Könige, die in die frühere Wiederherstellung mit aufgenommen wurden, wieder auszuscheiden sind.

Vergleichen wir nämlich die frühere Anordnung der Schilder, wie sie von Bunsen, Lesueur, Mariette identisch gegeben wird, so ergeben sich folgende Übereinstimmungen und Veränderungen. *Šešo̥nk I.* bleibt derselbe. Der zweite und vierte König entsprechen zusammen unserm *Osarko̥n II.* Es finden sich nämlich mit dem Familienschilde *Osarko̥n* zwei Thronschilder verbunden, von denen das eine: *Ra-se̥sur-ma-so̥te̥p-e̥n-Ra*, das andre *Ra-se̥sur-ma-so̥te̥p-e̥n-Amu̥n* lautet. Ich hatte früher vermuthet, dafs diese beiden Schilder verschiedenen *Osarko̥n* zugehörten. Der Wechsel solcher Zusätze wie *so̥te̥p-e̥n-Ra, so̥te̥p-e̥n-Amu̥n* u. a. ist aber bereits in den früheren Dynastieen zu häufig, als dafs wir anstehen dürften auch hier nur Varianten desselben Namens darin zu finden.

Den dritten König der früheren Liste, *Ho̥r-Pe̥tuχanu*, haben wir schon oben der XXI. Dynastie zugewiesen; wir kommen unten auf ihn zurück. Der vierte König *Osarko̥n II.* bleibt an seiner Stelle; desgleichen dessen Nachfolger *Še̥šo̥nk II.* Der sechste König bleibt zwar gleichfalls derselbe, war aber in der früheren Liste der erste, und ist in der jetzigen der zweite seines Namens. Es folgte als siebenter König und als dritter Osarkon unser *Osarko̥n I.* Die Annahme schien früher unvermeidlich, dafs derselbe Osarkon, welcher in Karnak Oberpriester des Ammon-Ra und als Sohn Takelut II. und seiner Königin Karomama dargestellt ist, seinem Vater in

der Regierung folgte. Jetzt rückt der König *Pe̥χi* an seine Stelle; und ebenso mufs der frühere *Tḁke̥lut*, dessen Thronschild noch gar nicht bekannt war, dem Könige *Še̥šo̥nk IV.* weichen. Zwei neue Könige sind also eingetreten statt des Königs *Ho̥r-Pe̥tuχanu* und einer Variante *Osarko̥n II.*; ein dritter König, nämlich der jetzige König *Tḁke̥lut I.*, der bisher nur vermuthet wurde, hat sein Thronschild, und damit die gesicherte Aufnahme in die Dynastie gefunden.

Gehen wir jetzt zu den einzelnen Denkmälern über, auf welchen ein oder mehrere Glieder der dynastischen Familie genannt werden, so liegt in der leichten Einordnung derselben in die von uns aufgestellte Reihe eine wesentliche Bestätigung ihrer Richtigkeit.

Die genealogische Apisstele no. 1959, von der wir ausgegangen sind, nennt die vier ersten Könige der Dynastie, denen wir ihre Thronschilder zugefügt haben. Es ist bemerkenswerth, dafs nicht nur der erste, wie es nicht anders sein konnte, sondern auch die drei folgenden Könige keine Königinnen zu Müttern hatten, wie der viermal wiederholte Titel „Göttliche Mutter" beweist.

Aufser der hier genannten Nebenfrau des dritten Königs Takelut I. kennen wir noch eine zweite, welche gleichfalls nicht die königlichen Titel führt. Vom vierten Könige Osarkon II. nennen uns die Monumente sogar drei Nebenfrauen und keine Königin. Nur vom sechsten Könige Takelut II. erscheint die Königin *Mimu̥t-Kḁro̥mama* als „*hi̥me̥t sute̥n ue̥rt*" „grofse königliche Gemahlin", wo der Beisatz „die grofse" vielleicht zugleich die „Hauptgemahlin" bezeichnet; aber auch neben ihr kennen wir noch eine zweite Frau desselben Königs. Es geht hieraus hervor, dafs die Pharaonen jener Zeit nicht nur, wie David und dessen Nachfolger, viele Nebenfrauen hatten, sondern auch, dafs diese ebenso gut, wie die Königinnen, thronfähige Söhne haben konnten.

Die Apis-Stele no. 1898, welche aus dem 28. Jahre des Königs *Še̥šo̥nk III.* datirt ist, wurde von einem Officier *Pe̥thi̥se̥t* (*Petisis*) und seinen zwei Söhnen gesetzt. Dieser Petisis war Sohn des Officiers *Tḁke̥lut* und der Prinzessin [1] *Te̥sbḁstpe̥ru, Tḁke̥lut* aber Sohn des Prinzen *Še̥šo̥nk*, als dessen

---

(1) Nicht auf dieser, aber auf einer andern Apisstele no. 1904 wird dieselbe *Tesbastperu* Prinzessin genannt. Die Lesung *bast* für [Hieroglyphe] hat zuerst Mariette aufser Zweifel gesetzt.

Vater König *Osarkon II.* angegeben wird. Dieser König wird in dem obern Theile der Stele nur mit seinem Familiennamen *Miamun-Osarkon*, in der untern Inschrift nur mit seinem Thronschilde *Rasesur-ma sotep-en-Amun* genannt; die Wiederholung derselben Personen läfst aber keinen Zweifel darüber, dafs beide Schilder zusammengehören, woraus eben die Identität mit Osarkon II. hervorgeht. Die Genealogie der Stele ist demnach folgende:

König *Osarkon II.*
|
Prinz *Šešonk*
|
Officier *Takelut* — Prinzessin *Tesbastperu*
/
Officier *Pethiset* — *Tari*

Hiernach stammt Petisis im vierten Geschlechte von König *Osarkon II.* ab, wie auch König *Šešonk III.*, unter dem die Stele gesetzt wurde. Die beiden Mittelglieder heifsen *Šešonk* und *Takelut* in der königlichen Familie, wie in der des Petisis. Mariette hält daher auch den Prinzen *Šešonk* für denselben mit König *Šešonk II.*, den Nachfolger *Osarkon II.* Dagegen nimmt er an (p. 90 und p. 94) dafs nach *Šešonk II.* der Thron nicht auf einen Sohn, sondern auf einen fremden, oder doch nicht nachweislich verwandten Sprofs *Takelut* überging, welcher eine Nichte *Šešonk II.*, Enkelin *Osarkon II.*, nämlich die als Königin bezeichnete *Karomama* zur Gemahlin nahm ([1]). Es würde damit die direkte Erbfolge und nach den gewöhnlichen dynastischen Regeln die Dynastie selbst abgebrochen worden sein. Es ist aber kein Grund vorhanden, der natürlichen Annahme, nämlich dafs der König *Takelut* derselbe sei mit dem auf der Stele als Officier bezeichneten *Takelut*, Sohn des Prinzen nachmaligen Königs *Šešonk II.*, nicht zu folgen. Denn es hat kein Bedenken, dafs König Takelut II. zugleich oder auch nach einander aufser seiner Tante Tesbastperu, die ihm Mariette allein zutheilt, auch seine Cousine Karomama zur Frau hatte. Schwieriger ist die Frage, woher es kommt, dafs in einer Inschrift unter dem König *Šešonk III.* sein Urgrofsvater König Osarkon II. hinter seinem Schilde den Beisatz [hieroglyphs] führt, den gewöhnlich nur lebende Könige haben, und dafs die beiden königlichen Vorgänger des

---

([1]) Doch erwähnt auch Mariette in einer Note (no. 17) zu seinem Tableau généalogique die Möglichkeit der Identität des Königs Takelut mit dem Officier gleiches Namens.

Še̥šo̥nk III. nämlich *Še̥šo̥nk II.* und *Tḁke̥lut II.* nicht als Könige, sondern der erstere als Prinz, der letztere als Officier aufgeführt werden. Die nächste Vermuthung müfste darauf führen, dafs König *Osarko̥n II.* aufser seinem Nachfolger *Še̥šo̥nk II.* noch einen andern Sohn *Še̥šo̥nk* hatte, den Vater des Takelut und Grofsvater des Petisis, und dies läfst sich auch nicht als unmöglich von der Hand weisen. Es ist aber auch möglich, und dieser Fall ist unter beiden als der wahrscheinlichere hier angenommen worden, dafs *Še̥šo̥nk II.* schon als Prinz den nachmaligen *Tḁke̥lut II.* zum Sohne hatte, und dafs Petisis geboren wurde, als dieser Takelut noch Officier war. Wer aber die andere Annahme, über die ich nicht endgültig entscheiden will, vorzieht, kann nicht den Takelut, Vater des Petisis, allein aus der Königsreihe streichen, sondern mufs auch den Prinzen *Še̥šo̥nk*, den Mariette für den spätern König hält, vielmehr für einen gleichnamigen Bruder des Königs *Še̥šo̥nk II.* halten. Die Nachkommen des Petisis, welcher nach der angeführten und zwei andern Apisstelen vom 2. Jahre des Königs *Pe̥χi* no. 1904. und 1905, drei Frauen hatte, sind auf der beigefügten Tafel verzeichnet. (1)

Auch auf einer Statue, die Mariette in den Apisgräbern gefunden, wird sein Sohn der Prinz *Še̥šo̥nk* erwähnt:

Osarko̥n II — *Kḁro̥amat*
|
Prinz *Še̥šo̥nk*

und hier wird der Name seiner Mutter *Kḁro̥amat* hinzugefügt. Sie erscheint nicht als Königin (wie Mariette irrthümlich angiebt), sondern ohne alle nähere Bezeichnung, daher wir sie nur für eine Nebenfrau halten dürfen.

Auf der früher besprochenen Stele no. 1959 wurde bereits eine Nebenfrau des *Osarko̥n II.* genannt, welche von dieser verschieden ist, die Mutter des Namurot. (2) Wir lernen aber noch eine dritte Nebenfrau desselben Osarkon II. von vier Alabastervasen des Herrn Champion in Cahira kennen (3), welche uns folgende Genealogie geben:

(1) Mariette giebt in seiner genealogischen Tafel und p. 94 nur eine Frau *Taari* an, und nennt diese zugleich seine Schwester; diese letztere Angabe ist wenigstens in meiner Abschrift der etwas angegriffenen Stele nicht zu lesen. Alle drei Söhne waren aber von verschiedenen Frauen. Statt [hieroglyphs] hat Mariette vielleicht richtiger gelesen [hieroglyphs] „*Tatitaneb*".

(2) Denkmäl. Abth. III, 255, *e-h*.

(3) Wir haben oben bemerkt, dafs dieser *Namurot* nicht „Prinz" sondern nur „Sohn"

König *Osarkon si-bast* — *Hiset-en-χeb*
|
Prinzessin *Tesbastperu*

Das Thronschild des Königs fehlt allerdings, daher man zweifelhaft sein könnte, mit welchem Osarkon wir es hier zu thun haben. Indessen weifst schon der Zusatz *si-bast*, „Sohn der Bubastis" auf den zweiten Osarkon, da von dem ersten kein solcher Zusatz bekannt ist. Es kommt dazu, dafs wir die Prinzessin *Tesbastperu* als Frau des Takelut II. kennen, während wir zwei gleichnamige Prinzessinnen annehmen müfsten, wenn hier von Osarkon I. die Rede wäre.

In Karnak finden sich unter den Skulpturen der XXII. Dynastie mehrere schon oben erwähnte Darstellungen eines Prinzen und Oberpriesters *Osarkon*, Sohnes von Takelut II. und der Königin *Karomama*. Diese letztere wird Tochter eines Oberpriesters *Namurot*, Sohnes des Königs *Osarkon si-bast*, genannt. Dadurch erhalten wir folgende Reihe:

König *Osarkon si-bast*
|
Oberpr. *Namurot*
|
Königin *Mimut Karomama* — Kön. *Takelut II.*
|
Oberpr. *Osarkon.*

Nur über das erste Glied dieser Reihe könnte ein Zweifel sein, da das Thronschild dieses Königs Osarkon nicht angegeben ist. Er wird aber einestheils durch den Beisatz *si-bast*, und anderntheils durch sein Verhältnifs zu *Takelut II.* unzweifelhaft kenntlich als *Osarkon II.*

Auf einer hölzernen bunt gemalten Stele, deren eine Hälfte sich in Turin, die andre in Rom befindet ([1]), wird ein Priester (oder Oberpriester) des Ammon vor dem Sonnengott Ra opfernd dargestellt, welcher Prinz des Königs *Takelut* und Sohn der *Tašpu*, der Tochter des *Hor-minuter* genannt wird. Dies ergiebt folgende Verwandtschaft:

---

des Königs *Osarkon* heifst. Möglich ist es, dafs auch hier dieser Titel nicht gesetzt ward, weil *Namurot* vielleicht geboren wurde, bevor Osarkon König geworden war.

([1]) Champoll. Lettre au duc de Blacas. II, p. 125 kannte nur das Turiner Fragment.

Hor-minuter
|
König *Takelut* — *Tašpu*
|
Prinz *Namurot.*

Da hier der König Takelut ohne jede nähere Bestimmung genannt ist, so ist es wahrscheinlich, aber allerdings nicht mehr als dies, dafs hier *Takelut I.* gemeint sei; die Wahrscheinlichkeit wird dadurch vermehrt, dafs wir von Takelut II. schon zwei Frauen kennen.

Eine fragmentirte Statue des Dr. Lee, welche von S. Sharpe ([1]) publicirt worden ist, stellt einen „königlichen Enkel" ([2]) *Muntuhotep* dar, dessen Frau die Enkelin eines Königs Takelut war. Die ganze Verwandtschaft, wie sie aus den verschiedenen Inschriften der Statue hervorgeht, ist diese:

König *Takelut*
|
Prinz *Tet-Ptah Aufanχ Amunnebkettoti* — K. Tochter *Anχkaroamat*
|
Taχat — Königlicher Enkel *Muntuhotep*
|
Tet-Ptah Aufanχ.

Auch dieser König *Takelut* wird also ohne Beisatz genannt und könnte auf jeden der beiden Könige Takelut bezogen werden. Die Prinzessin *Anχkaroamat* dürfte am natürlichsten auch für eine Tochter des Königs Takelut genommen werden, da sie in gleicher Linie mit dem Prinzen Tetptah-Aufanχ steht. Wir haben den König für Takelut II. genommen, ohne jedoch einen besonderen Grund für den einen oder gegen den andern anführen zu können. Die Wahl bleibt daher noch offen.

Ein von Denon ([3]) publicirter Todtenpapyrus gehört einem Oberpriester des Ammon-Ra *Osarkon* zu, dessen Grofsvater ein König *Miamun-Osarkon* war. Die Genealogie wird so angegeben:

([1]) Egyptian Inscriptions. I, p. 35, *A.*

([2]) [hieroglyphs] kann eine andre Bedeutung haben; der Titel wird aber stets nur Söhnen oder Töchtern von Prinzen gegeben.

([3]) pl. 137.

König *Miamụn Osarkọn*
|
Oberpriester *Šẹšọnk* — *Nẹstautaχut*
|
Priester *Osarkọn*

Es fragt sich, ob der König Osarkon hier der erste oder zweite seines Namens ist. Das Thronschild fehlt; da aber auch der Zusatz im Namen Osarkon II. *si-bạst* fehlt, so müssen wir zunächst an *Osarkọn I.* denken. Allerdings hatte *Osarkọn II.* einen Sohn *Šẹšọnk*, den wir schon zweimal als Prinzen angeführt gefunden haben, und welcher sein Nachfolger als *Šẹsọnk II.* wurde. Dieser Prinz führt jedoch beidemal dieselben Titel, aber nicht die eines Oberpriesters des Ammon Ra, wie der *Šẹšọnk* im Papyrus Denon.

Dagegen kennen wir von einem andern Denkmale einen Oberpriester *Šẹšọnk*, Sohn eines Königs *Miamụn Osarkọn*, welcher wahrscheinlich derselbe mit dem in Rede stehenden Oberpriester *Šẹšọnk*, Sohn eines Königs *Miamụn Osarkọn* ist. Ich meine die von Leemans, Birch, Mariette u. A. vielfach besprochenen und von mir veröffentlichten (1) Inschriften einer Statue des Nilgottes *Hapi* im Brittischen Museum. Auf der Seite des Rückenpfeilers ist dieser Prinz Oberpriester *Šẹšọnk* dargestellt, und in den verschiedenen Inschriften der Statue führt er die auffallend vornehmen Titel eines „Herrn des obern und untern Landes", „Chef der ... Soldaten von Ägypten" und „Oberpriester des Ammon Ra Königs der Götter." Er führt nur ein Schild und trägt keinen königlichen Uräus vor der Stirn (2), aber sein Name *Šẹšọnk* hat vorher den Zusatz *Miamụn* und ist mit diesem in ein Königsschild eingeschlossen; auch folgt hinter seinem Schilde der gewöhnliche königliche Titel *ti anχ χa ra* „Leben gebend wie die Sonne". Alles dies weist auf eine ganz besondere Stellung dieses Oberpriesters *Šẹšọnk* hin, die schwerlich eine mit Unrecht angemafste war, da er seines königlichen Vaters *Miamụn Osarkọn* mit den gewöhnlichen Titeln des regierenden und noch lebenden Königs gedenkt, so wie auch seiner Mutter, welche zwar nicht die Titel einer Königin führt, aber doch die Tochter eines Königs, des *Miamụn Họr Pẹtuχanu* war. Die Genealogie ist nämlich folgende:

(1) Auswahl der wichtigsten Urkunden des Äg. Alt. Taf. XV.

(2) Doch trägt das Determinativ des Wortes [hieroglyph] „der Herr" im Anfange der 2ten Zeile der Rückeninschrift den Uräus [hieroglyph].

König *Miamun Hor Petuχanu*
|
Tochter *Rakamat* — König *Miamun Osarkon*
|
Oberpriester *Miamun Šešonk.*

Da wir die königlichen Väter beider Könige Osarkon kennen, so mufs der König *Hor Petuχanu* aufserhalb der Dynastie stehen, wie auch sein der XXI. Dynastie angehöriger Name andeutet. Ob er noch gleichzeitig mit Osarkon gelebt habe, dafür ist der Umstand, dafs hinter seinem Namen der Zusatz *ti anχ* folgte, noch kein untrüglicher Beweis. Es läfst sich das Verhältnifs der beiden Königsnamen wie mir scheint, in keiner Weise anders erklären, als indem wir annehmen, dafs Hor Petuχanu der letzte König der XXI. Dynastie war, und, sei es durch Mangel an männlicher Nachkommenschaft, sei es aus andern uns unbekannten Gründen, den Reichsthron, vielleicht noch bei seinen Lebzeiten, an den Bubastiden *Šešonk* abtreten mufste. Der Osarkon der Nilstatue kann demnach kein andrer als *Osarkon I.* sein. Dieser nahm Rakamat, die Tochter des letzten Tanitischen Königs zur Frau, und vereinigte damit vielleicht den letzten Sprofs der abgetretenen Königsfamilie mit dem durch seinen Vater neu begründeten Hause. Dafs wir in Osarkon hier den ersten seines Namens zu erkennen haben, dafür spricht übrigens auch der Umstand, dafs sein Name weder mit dem Thronschilde verbunden ist, noch den Beisatz des zweiten Osarkon *si-bast* führt, so wie endlich die Gleichheit des priesterlichen Titels dieses Prinzen *Šešonk* mit denen des Prinzen *Šešonk* im Papyrus Denon, den wir wegen dieses Titels nicht mit dem Sohne des Osarkon II. identificiren konnten.

Das so eben besprochene Monument, welches uns zugleich einen König der XXII. und der XXI. Dynastie nennt, legt es nahe, wenigstens einen vorübergehenden Blick auf die XXI. Dynastie zu werfen. Wir kennen ihre Namen noch nicht vollständig von den Denkmälern, und die Namen, die wir finden sind mit denen, die uns die Manethonischen Listen geben, nur unvollkommen zusammen zu bringen. Dadurch erwachsen Schwierigkeiten für die Wiederherstellung der Dynastie, auf die wir hier nicht ausführlich eingehen. Ich bemerke daher nur folgendes zur Erklärung der auf der Tafel verzeichneten Schilder.

Dafs der König *Siamun Herhor* der erste König der Dynastie war, leidet nach den Thebanischen Denkmälern, die schon oben erwähnt wurden,

keinen Zweifel. Im *Χonsu*-Tempel finden wir hinter seiner Gemahlin *Semet* als ältesten seiner zahlreichen Söhne einen *Pianχ* angegeben. Es kann kaum zweifelhaft sein, dafs dies derselbe ist, wie der Oberpriester *Pianχ*, den wir als Vater des regierenden Oberpriesters *Pisem* wiederholt angeführt finden. Es kommt dieser *Pianχ* allein oder mit Regententiteln gleich denen seines Vaters und seines Sohnes nirgends vor; und wenn er regiert hätte, so würde sich Pisem nicht Sohn des Oberpriesters, sondern des Königs Pianχ genannt haben. Gleichwohl kann *Pianχ*, der Vater des königlichen Oberpriesters, nicht aufserhalb der Erbfolgelinie gestanden haben, sonst würde die Dynastie unterbrochen worden sein. Wir müssen daher annehmen, dafs *Pianχ* der älteste Sohn des Siamun Herhor vor dem Tode seines Vaters starb und nach der direkten Erbfolge der Thron sogleich auf den Sohn des *Pianχ* den Oberpriester *Pisem* überging. Dieser wurde also, obgleich als drittes Geschlecht, der zweite König der Dynastie. Er nahm neben dem Titel des Oberpriesters, den er beibehielt, die königlichen Vornamen und Titel an, ohne jedoch auf den erhaltenen Denkmälern seinen Namen in ein Schild einzuschliefsen. Doch wurde dies von seinem Sohne *Menχeperra* nachgeholt, der sich „Sohn des *Miamun Pisem*" nennt und den Namen seines Vaters dann in ein Schild einschliefst([1]). Er selbst nahm gleichfalls die Königsschilder an, schrieb aber in das erste von beiden, wie sein Ahn Herhor, nur den Titel „Oberpriester des Ammon" ein; ein andermal findet sich statt dessen der Titel „König von Unter- und Ober-Ägypten" im ersten Schilde. Diese Abweichungen von der früheren pharaonischen Sitte deuten hinreichend den vorwiegend hierarchischen Charakter dieser ersten Könige der Dynastie an.

Hinter *Menχeperra* scheinen einige Könige ausgefallen zu sein, die uns noch nicht von den Denkmälern bekannt geworden sind. Die letzten Könige aber, die wir aus der Dynastie finden, haben, in ihrer Titulatur wenigstens, den priesterlichen Charakter bereits mehr abgestreift.

Die Ruinen der alten berühmten Stadt *Tanis*, aus welcher die XXI. Dynastie stammte, sind jetzt unbedeutend. Ich fand bei meiner Anwesenheit daselbst nur die Reste eines mäfsig ausgedehnten Tempels, der aber mit einer grofsen Anzahl kleiner granitener Obelisken geschmückt war; diese

([1]) Es wird nämlich durch die Priestertitel des *Menχeperra* selbst sehr wahrscheinlich, dafs er Sohn des ersten, nicht des zweiten Pisem war, welcher bereits vollständige Königsschilder führte.

liegen jetzt zerstreut umher und tragen alle die Schilder Ramses II. des Grofsen, von dem wahrscheinlich die Hauptanlage des Tempels herrührte. ([1])

Auf einer zerbrochenen Königsstatue stand neben der rechten Wade die Inschrift des dargestellten Königs, von welcher leider nur noch das Thronschild vorhanden ist. ([2]). Es scheint, dafs dieser König in die Tanitische XXI. Dynastie gehörte, wofür auch der Stil der Hieroglyphen spricht. Sicher ist dies aber der Fall mit dem Namen des Königs *Miamụn Pẹtuχanu*, den ich auf den Ziegeln der Umfassungsmauern des Tempelbezirks eingestempelt gefunden habe, zu dem uns nun aber der Thronname fehlt, wenn es nicht zufällig der auf der genannten Statue erhalten ist, den wir, ohne dafür Gewähr leisten zu können, einstweilen damit verbinden.

Die Verbindung des Königs *Pẹtuχanu* mit der XXI. Dynastie geht aus der Inschrift eines kleinen Lederstreifen im Turiner Museum hervor, aus welcher wir ersehen, dafs er einen Oberpriester *Pisẹm* zum Sohne hatte. Wir wissen, dafs die Thronfolger Oberpriester des Ammon zu sein pflegten, und so wird uns der zweite König Pisem, den die Monumente nennen, als Sohn und Nachfolger des Königs Petuχanu gegeben. Dieser *Pisem II.* hat in Karnak gleichfalls am *Χọnsu*-Tempel gebaut, und erscheint daselbst immer mit beiden Königsschildern.

Es bleibt nur noch der König *Họr-Pẹtuχanu* übrig, der sich schon durch seinen Zusatz *Họr* als zweiten *Pẹtuχanu* zu erkennen giebt. Er ist derselbe, von welchem der Thron auf die XXII. Dynastie und dessen Haupt *Šẹšọnk I.* überging, und dessen Tochter *Rakamat* der Sohn des *Šẹšọnk I.*, *Osarkọn I.*, zur Frau nahm.

Mit der neuen Dynastie sehen wir zugleich neue dynastische Namen auftreten, und zwar ist dieser Namenwechsel in diesem Falle gröfser als er sonst zu sein pflegt. In den Familiennamen der XXII. Dynastie ist nämlich der schon oben berührte fremdartige Charakter im Gegensatze zu denen der

---

(1) Burton, Exc. Hierogl. pl. XL. fand in Tanis Inschriften aus der XII. Dyn., die ich dort vergebens gesucht habe. Ihr Vorhandensein würde die königlichen Bauwerke und die erste Gründung des Tempels wenigstens bis in jene letzte Dynastie des alten Reichs zurückversetzen.

(2) Der fehlende Theil der Statue soll von Rifaud mitgenommen sein. Auch Burton Exc. Hierogl. pl. XL. sah die Inschrift nur so zerstört wie ich.

früheren Dynastieen nicht zu verkennen. Die Namen *Šeš̥onk*, *Osarkon*, *Takelut*, sind offenbar nicht ursprünglich ägyptisch, und Birch, welcher zuerst auf diesen Umstand aufmerksam gemacht hat ([1]), glaubt in diesen und in andern Namen königlicher Verwandter jener Zeit, vorzugsweise assyrische und aramäische Formen nachweisen zu können. *Šešonk*, welches hebräisch *Šišaq* geschrieben wird, vergleicht er mit *Šešak*, welches an zwei Stellen im Jeremias (25, 26. 51, 41) von den Siebzig durch *Babylon* übersetzt wurde. *Osorchon* glaubt er mit dem Assyrischen in den Keilschriften wieder aufgefundenen *Sargon* identificiren zu können; *Takelut* mit dem einheimischen Namen des Tigris und dem Chaldäischen Königsnamen *Tiglat*, und *Namrut* mit dem Hebräischen *Nimrod*. Er schliefst aus diesen Namensverwandtschaften auf enge politische Verbindung zwischen Ägypten und Assyrien, welche bereits in der XXI. Dynastie begonnen habe (p. 165), und auf Verheirathungen zwischen den beiden Königsfamilien, durch welche allein Namen wie Nimrod (Assyrisch „der Herr") nach Ägypten gekommen sein könnten (p. 168. 169. 170) ([2]). Ich kann aber in diesen Schlüssen meinem gelehrten Freunde nicht beistimmen, obgleich auch Mariette ([3]) diese Ansicht aufgenommen und weiter verfolgt hat.

Mir scheinen die offenbar unägyptischen Namen der Bubastidischen Dynastie nichts weiter zu beweisen, als dafs *Šešonk I.* ihr Haupt aus einer ursprünglich Asiatischen, wahrscheinlich Semitischen, in Bubastis eingebürgerten Familie hervorgegangen war. Es ist damit nicht ausgeschlossen, dafs ägyptische Könige ihre Töchter gelegentlich an befreundete ausländische Herrscher zu Gemahlinnen gaben, und ebenso Töchter von jenen erhalten konnten. Es ist bekannt, dafs Salomon eine Tochter des Pharao zur Frau erhielt ([4]) und nach Syncellus soll auch Jerobeam während seiner Flucht nach Ägypten eine Tochter des Königs *Šešonk* geheirathet haben. ([5]) Schon

---

([1]) Transact. of the R. S. of Lit. Second Ser. vol. III, p. 165 ff.

([2]) „I have entered into this philological detail because I think it demonstrates, by a new route, an alliance between the Assyrian and Egyptian courts, and shows that at the period connections of blood must have existed between the two royal houses."

([3]) Mariette, Bull. Archéol. 1855. p. 97.

([4]) 1. Kön. 3, 1.

([5]) Syncell. p. 184, *A.* Ὁ δὲ (Ἱεροβωὰμ) προςφυγὼν τῷ Σουσακεὶμ βασιλεῖ Αἰγύπτου

unter Ramses II. sehen wir eine Frau oder Prinzessin, die Tochter eines Fürsten der *Χ̣eta* als Gemahlin des Königs in Ägypten aufgenommen werden. Auf einer Stele zu Abu Simbel ist sie selbst dargestellt. Ihr hieroglyphischer Name ist in den Königsring eingeschlossen und auf ägyptische Weise componirt, also ihrem heimischen Namen substituirt worden; hinter ihm her schreitet ein fremder Mann, ohne Zweifel ihr Vater, durch die hohe spitzige Mütze als Ausländer kenntlich. ([1]) Eine andre asiatische Fürstentochter wird auf der interessanten Stele zu Paris aus der Regierung Ramses XII. erwähnt. ([2]) Auch ihr Name, der ursprünglich *Bent-reš* lautete, wurde mit einem ägyptischen Schildnamen vertauscht, als sie die Gemahlin des Königs wurde.

Aber solche Verbindungen konnten keinen Anlafs darbieten, die dynastischen Namen von einem Lande nach dem andern zu verpflanzen. Dies geschah nur in Folge wirklicher Eroberung. Die Aethiopen, Perser, Macedonier, Griechen, behielten ihre Namen in Ägypten bei, obgleich sie alle übrigen Titel und Beinamen in ägyptischer Sprache zufügten.

Die fremden Namen sind in der hieroglyphischen Schrift leicht von den ägyptischen zu unterscheiden. Die Regel wird selten fehlen, dafs alle rein phonetisch geschriebenen Namen fremden Ursprungs sind, während die ächtägyptischen Namen fast ohne Ausnahme ein oder mehrere ideographische Zeichen enthalten. Das kommt daher, dafs die Namen wie bei allen alten Völkern noch bedeutsam waren, und die hieroglyphische Schrift so wesentlich ideographischer Natur war, dafs bei weitem die meisten namentlich substantivischen Wörter ein ideographisches Zeichen zum Mittelpunkt hatten, um welches sich in verschiedener Weise die phonetischen Lautzeichen gruppirten. Es kommt wohl vor, dafs fremde Namen wenigstens theilweise in

---

γαμβρὸς αὐτοῦ γίνεται ἐπὶ θυγατρί. Böckh (Manetho p. 315) und nach ihm Birch (l. l. p. 166) nennen sie eine „Schwester" des Königs.

([1]) Denkmäler, Abth. III, 196 ist die Form dieser Mütze genau wiedergegeben; sie weicht von der gewöhnlichen Kopftracht der *Χ̣eta*, wie sie in den Schlachten dargestellt sind, ab, erinnert aber lebhaft an die Mützen auf den Assyrischen Denkmälern. Die geringe Abweichung von diesen könnte auf die Ungenauigkeit der Auffassung des ägyptischen Hierogrammaten geschoben werden.

([2]) Prisse, Monum. pl. XXIV. Birch, Transact. of the R. S. of Lit. vol. IV, 2d Ser. p. 217 ff.

ägyptisch bedeutsame Silben zerlegt und dann scheinbar ideographisch geschrieben werden, wie wenn der Name Arsinoe mit der Figur *ari* im Anfange geschrieben wird ; das sind aber seltne und späte Ausnahmen. Häufiger kommt es in früherer Zeit vor, dafs fremde Namen in einlautige ägyptische Zeichen aufgelöst werden, die für gewöhnlich nicht im allgemein phonetischen Alphabete werwendet wurden, hier aber doch nur für Lautzeichen gelten, und nur durch ihre Zusammensetzung leicht als solche zu erkennen waren.

Die Regel für fremde Königsnamen blieb aber die, dafs sie mit den gewöhnlichen phonetischen Hieroglyphen geschrieben wurden, wie Šabak, Tahraka, Darius, Xerxes, Alexander, Ptolemaeus; und umgekehrt können wir von allen in dieser Weise geschriebenen Namen zunächst annehmen, dafs sie ausländischen Ursprungs sind.

Dies gilt sehr entschieden von den Namen der Bubastidischen Dynastie. Dafs diese aus Babylon oder von einer andern ausländischen Dynastie entlehnt wären, dafür läfst sich nicht allein keinerlei Beweis führen, sondern diese Vermuthung wird auf das Bestimmteste widerlegt durch die Namen der Vorfahren *Šešonk I.* In der That kommen hier, also unter den Privatleuten von Bubastis, bereits zwei von den späteren Namen des Königshauses vor, nämlich *Namurot* sein Vater, und *Šešonk* sein Grofsvater. Folglich beruhten auch die königlichen Namen nicht auf irgend einem besondern Verhältnisse der Dynastie zu einem Asiatischen Hofe, sondern auf der Abstammung der Bubastidischen Familie.

Wir müssen uns die Bevölkerung des Delta, und namentlich seines östlichen Theiles, welcher an Asien grenzte, gewifs in Bezug auf ihre Namen sehr gemischt denken. Die gröfstentheils noch unerklärten Namen der Söhne von Mizraïm (Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthuhim, Patrusim, Casluhim mit den Philistim, und Caphthorim) deuten auf eben so viele verschiedene meist im Delta wohnende oder von da ausgegangene Stämme (nur die Patrusim haben wir Grund in Oberägypten zu suchen), welche schwerlich alle zu dem eigentlichen Volksstamme der Ägypter gehören konnten, sondern dazu gezählt wurden im Sinne des Orakels (Herod. II, 18), welches alle die Ägypter nannte, welche am Nile wohnten und aus ihm tranken. Die fremden Ansiedler nahmen in ihrer Masse ohne Zweifel die Landesreligion an; selbst die Israeliten machten davon keine Ausnahme, und wurden daher

auch ihrerseits, wie Joseph und Moses, völlig als Ägypter angesehen. Jener wurde erster Minister des Landes und nahm die Tochter eines Priesters von Heliopolis zur Frau; letzterer wurde am Hofe erzogen und die ägyptische Tradition machte ihn selbst zu einem Heliopolitanischen Priester. Dennoch war ihre Herkunft den Ägyptern wohl bekannt und wurde von ihnen selbst nicht verleugnet.

Es kann uns daher nicht Wunder nehmen, wenn ein Mann von ausländischem Stamm, aus Bubastis gebürtig, sich zu einer solchen Stellung im Staate aufschwingt, daſs er endlich sogar den Thron besteigt, und die Namen seiner Familie in Königsringe schreibt.

Die einzelnen Namen selbst mit Sicherheit auf ihre asiatische Bedeutung zurückzuführen, dürfte kaum gelingen; doch liegen einige Vergleichungen namentlich mit semitischen Namen und Stämmen nicht fern. Der Urahn hieſs *Buiuoa* ([1]), womit sich für den ersten Theil etwa der semitische Name בוי, *Bui* vergleichen läſst (Nehemia 3, 18). Auch für die drei folgenden Namen: *Maosen, Nebneša, Petut* würden sich ähnliche semitische Wurzeln aufstellen lassen. Dann folgt der Name *Šešonk*, welcher hebräisch bekanntlich שִׁישַׁק, *Šišeq* (*Šīšaq*), einmal auch שׁוּשַׁק, *Šušeq* (*Šūšaq*), von den Septuaginta Σούσακ, und Σουσακίμ geschrieben wird. Hieroglyphisch pflegt er *Šešonk* geschrieben zu werden und dem entsprechend heiſst er bei Manethôs Σέσωγχις, da in Unterägypten *k* leicht in gr. χ überging. Wenn der Name, wie wir voraussetzen, ein semitischer war, so war er gewiſs ein und derselbe mit dem Namen *Šešeq* (*Šašaq*) des Benjaminiten (1. Chron. 8, 14. 25), welcher als eine Kontraktion von שַׁקְשַׁק, desiderium, erklärt wird (Gesen. Thesaur. p. 1478). Es scheint hiernach, daſs man den eigenthümlich tief gutturalen Laut *q* ägyptisch durch die Vorschiebung eines Nasals ausdrücken zu können meinte. Jedenfalls ist es

---

([1]) Mariette liest *Teh-en-buiua* und nimmt die vorausgehende Gruppe *Tehen* mit zum Namen; da sie aber ein hieroglyphisches Determinativ hat, so wird darin vielmehr ein Titel oder andere persönliche Bezeichnung liegen. Das *n* kann nicht von *teh* gesondert werden, da bald allein bald als Determinativ hinter der Gruppe *tehen* erscheint, wofür allerdings zuweilen auch nur *teh* geschrieben wird (s. die Varianten im Goldhornamen des Amenophis III.; Sharpe, Eg. Mon. 2d Ser. pl. 92, 1.). Die beiden letzten Zeichen pflegen eine Wiederholung des vorhergehenden Wortes oder eines Theiles zu bezeichnen. Hier bleibt die Andeutung ungewiſs; daher wir davon absehen. Der Gruppe , *χenen*, welche vor den meisten Privatnamen der Männer, auch einer Frau, in dieser Genealogie vorausgeht, übersetzt Mariette durch „du même rang", nach glücklicher Vermuthung, wie mir scheint.

bemerkenswerth, dafs die Schreibung des Namens auch in den Hieroglyphen zwischen *Šešenk* und *Šešek* in einer Weise schwankt, welche nicht erlaubt, das häufige Auslassen des *n* als Nachlässigkeit anzusehen. Die Übertragung des fremden, in der ägyptischen Sprache nicht vorhandenen Lautes macht das Schwanken begreiflich. Dagegen hat der Name ohne Zweifel nichts mit der mystischen Schreibart von Babylon *Šešek* (שֵׁשַׁךְ *Šēšak* Jerem. 25, 26. 51, 41) zu thun.

Der folgende Name *Namurot* ist schon längst mit נִמְרֹד, *Nemred, Nimrod* (von der Wurzel מָרַד), dem Sohne des *Kuš*, gr. Νεβρώδ zusammengestellt worden.

Nach dem Einfalle des ägyptischen Königs *Šešonk* in Palästina wird in der Chronik (II, 14, 9) ein zweiter des Kuschiten *Zereχ* (*Zeraχ*) berichtet. Es liegt in der That sehr nahe, hierbei an den Nachfolger des *Šešonk*, an den König *Osarkon* (Manethôs 'Οσορχών) zu denken. Dafs der Chronist (denn in den Büchern der Könige wird der Zug nicht erwähnt) den aus Oberägypten aufbrechenden König einen Kuschiten nannte, wie den später gleichfalls in Theben residirenden Äthiopen Taharka, dürfte kaum die Ansicht derer rechtfertigen, welche deshalb nach einer andern Erklärung suchen (1). Wir können uns unmöglich einen selbständigen äthiopischen Kriegszug nach Palästina, während die XXII. Dynastie in Ägypten herrschte, denken. Die Nachricht scheint aus späterer Zeit als die über den Zug des *Šešonk* herzurühren, und dadurch dürfte auch die gröfsere Abweichung der Schreibung zu erklären sein. Doch findet sich, was den im Ägyptischen vorgeschobenen Vocal betrifft, auch neben dem Patronymicum *Zerχi* (זַרְחִי *Zarχi*) die andre Form *Azerχi* (אֶזְרָחִי *Izrāχī*), und das angefügte *n* war vielleicht eine Ableitungsform. Der Name des weit später lebenden Assyrischen Königs *Sergun* (סַרְגוֹן *Sargūn*, (Jes. 20, 1.) kann dann aber nicht gleichfalls hierher gezogen werden.

Für den Namen *Takelut* hat Birch bereits an den Namen *Teglet* (תִּגְלַת, *Tiglath*) erinnert.

Auch für den Namen *Šuput* (2), so wie für die weiblichen *Karoama*

(1) Rosellini, vol. II, p. 88. Wiener, Realwörterb. s. v. Zerach. Birch, l. l. p. 167. u. A. Siehe dagegen Ewald, Gesch. d. Volks Isr. 2. Ausg. III, p. 470. Thenius zur Chron. 14, 8. Bunsen u. A.

(2) Auffallend ist jedoch in diesem Namen das ideographische Zeichen [hieroglyph], dessen Lautung *šu* auch noch nicht aufser allem Zweifel gestellt ist.

und *Karomama, Tašpu* und vielleicht *Tentespeh* dürften wir vielleicht keine ägyptischen Etymologien zu suchen haben; doch sind aufserdem wohl alle übrigen weiblichen Namen ägyptischen Ursprungs, was nicht zu verwundern ist. Unter den Königen der Dynastie ist nur der eine *Pexi*, welcher gleichfalls kein fremdes Ansehen hat. In der That würde [hieroglyphs] ägyptisch der Kater, oder die Katze heifsen ([1]), und auf der Apisstele no. 1907, vom 2. Jahre des Königs *Pexi* datirt, kommt der Name eines Privatmannes *Pexi* wirklich mit dem Determinativ der Katze vor. Diese war bekanntlich ein heiliges Thier bei den Ägyptern und wurde namentlich als solches in Bubastis, dessen Lokalgöttin sie heilig war, verehrt. Dies mag die Abweichung von der Gewohnheit semitische Namen beizubehalten veranlafst haben, obgleich auch sonst ein allmähliches Aufgeben der semitischen gegen ägyptische Namen nicht auffallen dürfte.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die übrigen Dynastieen in Bezug auf den etymologischen Charakter ihrer dynastischen Namen, so läfst sich im ganzen Alten Reiche nichts Unägyptisches nachweisen, aufser der VI. Dynastie, welche eine Äthiopische ἐξ Ἐλεφαντίνης war. ([2]) In dieser scheinen die Namen der Könige Ati, Pepi, vielleicht auch Teta, Keka, äthiopischen Ursprungs zu sein. Die Namen der Hyksoskönige, die wir freilich nur aus den Listen, nicht von den Denkmälern kennen, waren ohne Zweifel auch semitischen Ursprungs. Dann folgen die Thebanischen Dynastieen, deren Namen so rein ägyptisch sind, wie es oberägyptische Familen voraussetzen lassen. Auch die XXI. und XXIII. Dynastie, welche aus Tanis stammten, führen nur ägyptische Namen, mit Ausnahme des Ὀσορχών der XXIII. Dynastie, welcher nur auf einer Erinnerung an die Könige der XXII. zu beruhen scheint.

Die Namen der Äthiopischen XXV. Dynastie *Šabaka, Šabatoka, Taharka* sind nach ihrer Orthographie nicht weniger unägyptisch als die der Persischen XXVII. Dynastie. In keinem Namen von beiden Dynastieen

---

([1]) Der Kater heifst gewöhnlich [hieroglyphs] (Todtenb. c. 17, 45. 46. 47. 125, 40) kopt. ϣⲁⲩ; und [hieroglyphs] die Katze (Champ. Gramm. p. 72); doch wechselt auch *šau* mit *ši*, z. B. im grofsen Pariser Todtenpapyrus c. 125, 40.

([2]) Eusebius giebt hier die richtige Bezeichnung, übergeht aber die Namen der V. Dynastie. Africanus vertauscht unrichtig die Bezeichnungen der V. und VI. Dynastie, indem er jene Memphitisch, diese Elephantinisch nennen sollte.

findet sich ein ideographisches Zeichen oder ein Anklang an bekannte ägyptische Worte.

Ebenso zweifellos ägyptisch lauten die Namen der Sebennytischen XXX. Dynastie, während die der Mendesischen XXIX. eher Zweifel erregen könnte, namentlich wegen des Namens *Hakor*.

Dagegen scheint es mir nicht zweifelhaft zu sein, dafs die Könige der Saitischen XXVI. Dynastie keine ursprünglich ägyptischen, sondern wahrscheinlich Libysche Namen führten. Der unveränderlich rein phonetisch geschriebene Name *Psemetek*, Ψαμμίτιχος, Ψαμμήτιχος trägt ein entschieden ausländisches Gepräge. Ebenso der zweite dynastische Name *Nekau*, Νεχάω, Νεκώς; denn dafs in seinem Namen statt der Arme ⊔ *ka* gelegentlich auch der Stier 𓃒 *ka* geschrieben wird, macht den Namen nicht ägyptischer. Über die Namen Stephinates und Nechepso können wir nicht urtheilen, da uns die Namen von den Denkmälern unbekannt sind. Apries-Hophra ist ein aus dem ägyptischen Thronschilde Psametich I. gebildeter, daher hier nicht in Betracht kommender Name; *Aahmas* (Ἄμασις) dagegen, der Usurpator, führte einen ägyptischen Namen („der junge Mond") und war wohl auch von ägyptischem Stamme, obgleich er seinen Sohn wiederum *Psametik* nannte.

Sais lag an dem westlichsten Nilarme an der Libyschen Grenze und mochte ebenso mit Libyschen Ansiedlern erfüllt sein, wie die Städte am Pelusischen Arme mit Semitischen. Vielleicht stand gerade Saïs, die Stadt der Neith (Athene) in noch engerem Verhältnifs zu den Libyern, da uns berichtet wird [1], dafs die Libyschen Völker die Athene als eine einheimische Göttin verehrten und ihr die Jungfrauen ein kriegerisches Fest feierten. Auch dürften die Symbole der Neith, der Libysche Bogen und Pfeile, auf Libyen hinweisen. Während der Perserherrschaft wird uns von den Aufständen der Ägypter und der Libyer gegen die Perser erzählt. Dabei wird von Herodot namentlich der Libyer *Inaros* (Ἰνάρως ὁ Λίβυς III, 12. 15) erwähnt, der sich gegen Darius auflehnte. Dieser Libysche Inaros war der Sohn eines *Psammitichos*, wie uns gleichfalls Herodot (VII, 7) erzählt, und dürfte daher wohl ein Abkömmling der Lybischen Familie von Saïs gewesen sein. Sowohl *Inaros* als sein Sohn *Thannyris* führen Namen von unägyptischem Klange.

---

[1] Herod. IV, 180.

Ist aber unsre Vermuthung richtig, dafs das Saitische Haus der Psametich dem Stamme nach von Libyscher Herkunft war, so liegt es nahe dasselbe auch von der XXIV. [1] und XXVIII. Dynastie zu vermuthen, welche gleichfalls aus Saïs stammten, und unter sich in einem noch engeren Verhältnisse stehen dürften, als bisher angenommen wurde.

Dies führt mich noch zu einigen Bemerkungen über das Verhältnifs der Dyn. XXVI. zu den sie umgebenden Dynastieen, die ich hier anfüge, da gerade diese Periode in letzter Zeit öfters besprochen worden ist, und mehrere neuerdings aufgefundene Denkmäler meinen schon früh über diese Dynastieen gefafsten Ansichten eine willkommene Bestätigung darbieten.

Seit 1840 hatte ich bereits die Überzeugung gewonnen, und in meiner Chronologie der Ägypter (I, p. 313. 429) ausgesprochen, dafs Manethôs in in seinem Geschichtswerke nicht Dynastieen von einem Könige aufgeführt haben konnte, wie dies in unsern Listen bei der XXIV. und XXVIII. Dyn. der Fall ist. Ein Dynast bildet noch keine Dynastie, und ein einzelner Usurpator würde am natürlichsten der vorhergehenden Dynastie angeschlossen worden sein, wie dies mit Amasis geschah, obgleich dieser selbst noch einen Sohn zum Nachfolger hatte. Dazu kommt, dafs uns von Bocchoris, der jetzt allein die XXIV. Dynastie bildet, der Name seines königlichen Vaters bei den Schriftstellern erhalten ist, und von Amyrtaeus, dem einzigen Könige der XXVIII. Dynastie nach den Listen, ausdrücklich berichtet wird,

---

(1) Der von Mariette zuerst aufgefundene Name [Hieroglyphen] *Bękęnrąnf*, ist von demselben mit grofser Wahrscheinlichkeit auf den König Βόκχορις (Βόχχορις) der griechischen Schriftsteller bezogen worden. Der Name war schon früher als der eines Privatmannes unter Psametich I. aus einem grofsen Felsengrabe von Saqara bekannt, dessen Inhaber wohl von dem Könige Bocchoris abstammen mochte. Die einzelnen Theile des Namens lassen sich leicht auf ägyptische Worte zurückführen und von den einzelnen Zeichen ist [Hieroglyphe] nicht aus dem allgemeinsten phonetischen Alphabete. Allerdings gehört es gerade zu einer Reihe andrer Zeichen, wie [Hieroglyphen], welche häufiger als andre in fremden Namen rein phonetische Bedeutung statt ihrer ursprünglich ideographischen annehmen. Es sind dies fast nur solche Zeichen, deren consonantischem Laute nur noch ein einfacher Vokal folgte, mit dem er ein ganzes Wort bildete; daher auch häufig der Strich I zugefügt wird, wie [Hieroglyphe] *si*, [Hieroglyphe] *sa*, [Hieroglyphe] *ro*, [Hieroglyphe] *la*, [Hieroglyphe] *ka*, [Hieroglyphe] *ba*. Hierher gehört auch [Hieroglyphe], welches in Eigennamen seine Bedeutung als Interjektion, kopt. ω, zu verlieren pflegt. Dennoch hat der Name *Bękęnrąnf* zu sehr ägyptisches Gepräge, als dafs ich ihn für ausländisch halten möchte.

dafs die Perser seinen Sohn Pausiris als König anerkannten. Aus diesem und andern Gründen nahm ich an, dafs uns diese beiden Dynastieen in den Listen nicht vollständig erhalten sind. Das in Ägypten jederzeit stark hervortretende Nationalgefühl für die wenn auch unterdrückte Legitimität ihrer einheimischen Herrscherfamilien machte es vielmehr wahrscheinlich, dafs die drei Semitischen Dynastieen XXIV., XXVI. und XXVIII. unmittelbar zusammenhingen und die durch Eroberung aufgedrungenen Herrschaften der Äthiopischen XXV. und der Persischen XXVII. Dynastie, im Sinne der legitimen Königsfolge, wie sie von Manethôs aufgestellt wurde, als Nebendynastien angesehen wurden. Diese Annahme wurde wesentlich durch die Bemerkung unterstützt, dafs die drei ersten Könige der Manethonischen XXVI. Dynastie gleichzeitig mit den Äthiopen regieret haben mufsten. Denn dieses ging aus den hier völlig glaubwürdigen Erzählungen des Herodot hervor und wurde indirekt durch den Mangel aller Monumente jener unterdrückten Könige vor Psametich I. bestätigt ([1]).

Jetzt ist nun unter den von Mariette aus den Apisgräbern nach Paris gebrachten Denkmälern, deren Durchsicht mir im vorigen Jahre gestattet war, eine Stele (no. 2037) zum Vorschein gekommen, welche das erwähnte Verhältnifs des ersten Psametich zu der Äthiopischen Dynastie vollkommen bestätigt und noch näher festzustellen erlaubt. M. de Rougé, dem die Wichtigkeit dieser Stele in dieser Beziehung nicht entgangen ist, hat sie bereits in seiner neuesten, wie immer lehrreichen Schrift ([2]) hervorgezogen und den chronologischen Punkt näher besprochen.

Die Stele ist datirt aus dem XXI. Jahre Psametich I. und spricht von einem Apis, welcher im XX. Jahre desselben Königs gestorben und im XXVI. des Taharka in Memphis eingezogen war. Daraus geht unmittelbar hervor,

---

([1]) Chronol. d Äg. I, p. 313: „Manethôs nennt uns in der XXVI. Dynastie drei direkte „Vorfahren des Psametich, welche nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, nach „den Äthiopen, sondern gleichzeitig mit ihnen lebten. Diese Gleichzeitigkeit wird schon „von Eusebius erwähnt, und wir werden unten darauf zurückkommen. Es führen aber auch „einzelne Andeutungen bei Herodot selbst darauf hin, indem er II, 152 sagt, dafs Sabakôs „schon früher als die Dodekarchen den Psametich verfolgt und nach Syrien getrieben, und „dafs derselbe Äthiope auch bereits den Vater des Psametich Nekôs, d. i. Nechao I. des „Manethôs, getödtet. Die Äthiopische Dynastie bei Manethôs ist also eine Nebendynastie."

([2]) Notice de quelques textes hiéroglyphiques publiés par M. Greene p. 40.

dafs Taharka, wenn er auch in demselben Jahre noch starb und der Apis volle 25 Jahre seit der Geburt oder Inthronisirung lebte, doch nur höchstens 6 Jahre vor Psametichs Regierungsantritt gestorben sein konnte. M. de Rougé giebt dem Stiere 24 Lebensjahre, dem Taharka wie Bunsen eine Regierung von 28 Jahren, und schiebt zwischen dessen letztem Jahre und dem ersten Jahre des Psametich 2 Jahre Anarchie ein. Die Zahlen der Regierungsjahre des Psametich und seiner Nachfolger bis auf Kambyses, bestimmt er (p. 39) eben so, wie ich (1), rückt aber die Jahreszahlen vor Chr. sämmtlich um 2 Jahre höher zurück, weil er die Eroberung Ägyptens durch Kambyses auf 527 statt auf 525 vor Chr. setzt.

Ich habe die Gründe schon früher auseinandergesetzt (2), warum es mir durchaus willkürlich scheint, von der allgemeinen auf ausdrücklichen Zeugnissen der Alten beruhenden Annahme abzugehen, dafs die Eroberung im Jahre 525 stattgefunden habe. Alles, was dagegen vorgebracht worden ist, ist von keinem Gewicht, und das Bedenken, das ich früher selbst gegen das Jahr 525 hervorhob, beruhte lediglich auf der mir von andrer Seite verbürgten Angabe eines monumentalen und officiellen Datums, nämlich eines 4ten Jahres des Kambyses, welches in der That genöthigt hätte, von der Angabe der Schriftsteller abzuweichen, sich aber nachher als unrichtig erwies, wie ich dies im Monatsberichte der Akademie vom August 1854 mitgetheilt habe. Ob mein gelehrter Kollege Mr. de Rougé, die Gründe gegen das Jahr 527, die ich geltend gemacht habe, in Betracht gezogen, aber nicht überzeugend gefunden hat, geht aus seinem letzten Aufsatze nicht hervor, in welchem er (p. 39 Note) nur bemerkt: *La stèle funéraire de l'Apis mort l'an IV. de Darius montre clairement qu'on a eu raison de compter ainsi* (nämlich 527) (3). Die genannte Stele (no. 2284) bot allerdings eine grofse Schwierigkeit dar, wie ich

---

(1) Akad. Monatsber. 1854. August.

(2) Schriften der D. Morgenl. Ges. 1853. p. 422. — Akad. Monatsber. 1854. August. p. 495 ff.

(3) Bei der Annahme des Jahrs 525 fällt die Eroberung zugleich in das fünfte, nicht in das dritte Jahr der Persischen Regierung des Kambyses, und wenn M. de Rougé p. 39 sagt: „*Si nous plaçons maintenant, avec les meilleures autorités, la conquête de l'Egypte à la troisième année de Cambyse*, etc., so ist dagegen zu bemerken, dafs das dritte Jahr weder von Africanus noch von Eusebius, noch von irgend einer andern Autorität, sondern von jenen beiden wie auch von Syncellus übereinstimmend das fünfte Jahr genannt wird.

früher besprochen habe (1), weil auf derselben gelesen worden war, dafs ein im 5ten Jahre des Kambyses geborner Apis im 4ten Jahre des Darius acht Jahre und mehrere Monate alt starb. Danach hätte Kambyses ein Jahr länger regiert, als der Kanon angiebt. Diese Schwierigkeit hätte sich vielleicht durch Annahme eines Irrthums des Herodot beseitigen lassen. Bei meiner Besichtigung der in Rede stehenden Stele stellte sich aber heraus, dafs das Lebensalter des Stieres daselbst nur auf sieben, nicht auf acht Jahre angegeben wird, wovon sich auch die Herren de Rougé und Mariette durch nähere Untersuchung überzeugt haben.

Die Inschrift ist leider stark beschädigt; doch dürfte die Rechnung derselben im Wesentlichen noch herzustellen sein, wenn wir das fehlende folgendermafsen ergänzen.

Ein Apis wird [geboren]	im V. Jahre, V. Monat, [XXVIII.] Tage [des Kambyses]
Er wird in den Tempel des Phtha geführt	? ?
Er stirbt	im IV. J., IX. M., [III. T. des Darius]
Er wird begraben	im IV. J., XI. M., XIII. des Darius
Er wird alt	7 Jahre 3 Monate 5 Tage.

Das Datum der Stele ist das des Begräbnifstages und ist vollständig erhalten. Gehen wir von diesem Datum, IV. Jahr, XI. Mon., XIII. Tag des Darius, 70 Tage zurück, so erhalten wir den Todestag, IV. Jahr, IX. Monat, III. Tag desselben Königs. Dieses Datum finden wir in der 8ten Zeile, doch so dafs die Zahl III. des Tages abgebrochen ist, die wir aber nach dem Begräbnifstage ergänzen können. Die Ergänzung wird bestätigt durch die Stelen no. 2286 und 2290, auf welchen der Sterbetag deutlich erhalten ist (2). Das Lebensalter des Stieres ist in der letzten Zeile wieder vollständig erhalten. Gehen wir vom Sterbetage 7 Jahre 3 Monate und

(1) Monatsber. 1854. p. 497.

(2) Es könnte noch zweifelhaft bleiben, ob der eine von den 4 Strichen, die mit der Sonnenscheibe verbunden sind, zu dieser gehört, oder zu der Zahl. Im letzteren unwahrscheinlichen Falle würden nur 69 Tage vom Todestage bis zum Begräbnifs sein oder 70, wenn man beide Tage mitzählt, eine Zählung, die sich auch auf andern Stelen wieder findet. Auch die Angabe des Begräbnifstages kehrt wieder auf den Stelen 2285. 2286. 2287 und 2289, doch so, dafs in mehreren von diesen Legenden die Bezeichnung des Monats nicht ganz correkt ist.

5 Tage zurück, so kommen wir auf das viertletzte Jahr des Kambyses, VI. Monat, III. Tag, als den Tag der Geburt. Dieses stimmt mit den Zahlen der 9. Zeile, in welcher wir allein die Geburtsangabe suchen können, obgleich die Gruppe, welche die Geburt bezeichnet, am Ende der 8ten Zeile zerstört ist, nicht überein. Hier ist ein V. Jahr, nämlich des Kambyses, dessen Schild auch zerstört ist, angegeben, dann unzweifelhaft der V. Monat, und von der Zahl des Tags ist so viel erhalten, daſs man sieht, es muſste eine hohe Zahl, wenigstens über 20 sein. Ich vermuthe daher, daſs der V. Monat und der XXVIII. Tag angegeben war, und demnach entweder in der Berechnung des Lebensalters aus dem Geburtstage, oder, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist, des Geburtstags aus dem Lebensalter, ein Irrthum von 5 Tagen begangen worden war, indem man die 5 Epagomenen des ersten Jahres in Rechnung zu bringen vergessen hatte (1).

Dr. Hincks, in einem Aufsatze *On the Chronology of the XXVIth Egyptian Dynasty* (*Trans. of the R. Ir. Ac.* vol. XXII. 1855 p. 423 ff.) stimmt in der Länge der einzelnen Regierungen der XXVI. Dynastie gleichfalls mit mir und M. de Rougé überein, schiebt aber die Eroberung Ägyptens durch Kambyses, die er, wie es scheint vor Andern, nämlich schon 1841 (2), auf 527 v. Chr. ansetzte, jetzt noch ein Jahr weiter zurück auf 528, so daſs ihm zugleich alle Regierungsanfänge in der XXVI. Dynastie drei Jahre früher fallen als angenommen zu werden pflegt. Er geht bei dieser Ansicht vornehmlich von einer gleichfalls schon 1841 vorgeschlagenen Emendation der Stelle des Africanus aus. Diese lautet jetzt so: Καμβύσης, ἔτη ε′ τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας Περσῶν ἐβασίλευσεν Αἰγύπτου ἔτη ς′, war aber bereits von Scaliger, mit Zustimmung von Böckh, Bunsen, C. Muller, Fruin u. A. dahin verbessert worden, daſs man statt des ersten ἔτη ἔτει schrieb. Hincks will dagegen ἔτη beibehalten, die Zahl ε′ (ε) aber in θ′ (ϴ) verwandeln, und übersetzt danach: „*Cambyses reigned nine years over his own kingdom of the Persians, and six years over Egypt*, so daſs Kambyses Ägypten in dem 4ten Jahre seiner Persischen Herrschaft erobert hätte. Er wird in dieser Ansicht dadurch bestärkt, daſs er auf Ägyptischen Denkmälern ein 9tes Jahr des Kambyses angenommen glaubt, und versucht die Abweichung des Ptolemäischen Kanon, welcher

---

(1) S. unten zu Ende der Abhandlung.

(2) On an egyptian Stele. Transact. of the R. Irish. Acad. vol. XIX. P. II.

dem Cambyses nur 8 Regierungsjahre in Persien zuschreibt, dadurch zu erklären, dafs Ptolemaeus nach Babylonischer Weise gerechnet habe, und nach dieser das Jahr, in welchem ein König starb, dem sterbenden, nicht dem nachfolgenden Könige zugerechnet worden sei. Dieser Babylonische Gebrauch dürfte schwer nachzuweisen sein; und wenn er existirte, so wissen wir doch, dafs im Ptolemäischen Kanon die Regierungszahlen nach Ägyptischer Weise gezählt wurden, wie schon vielfach von Ideler, Böckh u. A. nachgewiesen worden ist. Davon konnte also für die Persischen Könige nicht abgewichen werden. Die in der Note (p. 426) angeführten Abweichungen der Zählung des Kanon von der Zählung auf den Denkmälern geben über diesen Punkt keinen Aufschlufs. Wenn aber daselbst aufgestellt wird, dafs in dem Leydner von mir dem Ptolemäus Philadelphus vindicirten Papyrus ([1]) anders als im Kanon gezählt werde, und das daselbst genannte 29. Jahr des Philadelphus dem 26. desselben im Kanon entspreche, weil der Papyrus vom Jahre der Übernahme der Herrschaft durch Philadelphus, der Kanon von dem erst 2 (nicht 3) Jahre später erfolgten Tode des Soter an zähle, so beruht dies auf einem Irrthume, da der Kanon, welcher dem Soter vom Jahre Nab. 444 = 305 v. Chr. an 20 Regierungsjahre giebt, gleichfalls nur bis zum Eintritt des Philadelphus in die Regierung, nicht bis zum Tode des Soter, zählt, und dem Philadelphus daher nicht 36, sondern 38 Regierungsjahre giebt, nämlich bis zum Jahre Nab. 501 = 248/49 v. Chr. Die Übereinstimmung in diesem Punkte zwischen dem Kanon und Porphyrius, wie sie von Clinton, Ideler (Chronol. I, 357), u. A. nachgewiesen ist, scheint nicht angefochten werden zu können. Die Emendation, welche vorgeschlagen wird, ἔτη ϑ' statt ἔτει ε' zu lesen, dürfte sich gleichfalls wenig empfehlen. Die Verwechselung von η und ει in den Handschriften gehört, wegen des Gleichklangs der beiden Vokale, bekanntlich zu den allergewöhnlichsten. Die Lesung ἔτει ε' wird aufserdem durch die entsprechende Eusebische Stelle geschützt, welche Καμβύσης, ἔτει πέμπτῳ τῆς αὐτοῦ βασιλείας ἐβασίλευσεν ἔτη γ', lautet und ebenso vom Armenier gelesen wurde; denn dieser übersetzt ([2]): *Cambyses anno regni sui XV. (l. V.) regnavit in Aegyptios annis III.* Endlich

---

([1]) S. m. Abh. zur Kenntnifs der Ptolem. Gesch. in d. Abh. d. K. Akad. d. Wiss. 1852. p. 484.

([2]) Nach Aucher I. p. 220.

sträuben sich auch die Worte selbst gegen die versuchte Fassung; denn τῆς ἑαυτου βασλείας Περσῶν ἐβασίλευσεν „er herrschte über sein eignes Reich der Perser" würde mindestens ungewöhnlich ausgedrückt sein; und man würde dann vielmehr verbinden müssen: ἔτη θ' τῆς ἑαυτοῦ βασλείας, 9 Jahre seiner Regierung, Περσῶν ἐβασίλευσεν, herrschte er über die Perser; jedenfalls müſste aber dann fortgefahren werden Αἰγύπτου δὲ oder τῆς δὲ Αἰγύπτου. Doch hätte es auch überhaupt keinen Zweck, daſs der Verfasser, der hier nur die Ägyptischen Regierungen kurz hinter einander aufführt, plötzlich die Persische Regierungszeit eines Königs angäbe, und ihr die Ägyptische nur zur Seite stellte, während die Eusebische Fassung die allein natürliche ist: „im d. h. vom 5. Jahre seiner Persischen Regierung, herrschte er (4) Jahre über Ägypten." Das 5. Jahr wird sowohl von Africanus als von Eusebius angegeben, und von ihnen hat es auch Syncellus (p. 211, *A.* 209, *B.* 236, *B. C.*) in seine eigne Rechnung aufgenommen: Πέρσαι ἐκράτησαν ἀπὸ ε' ἔτους Καμβύσου. Dieses zu verändern, hatte kein Ägyptischer Chronolog Veranlassung, während eine Änderung der Jahre, die Kambyses in Ägypten regierte, bei der Verwirrung, in welche die ganze Chronologie dieser Zeit gerathen war, sehr erklärlich ist. Was aber endlich die Unterstützung der Emendation ἔτη θ' betrifft, welche die Denkmäler gewähren sollen, so scheint hiermit wiederum nur die Stele gemeint zu sein, auf welcher gelesen worden war, daſs der im 4. Jahre des Darius gestorbene Apis über 8 Jahre alt geworden sei. (¹)

Es lehrt uns vielmehr jetzt dieselbe Stele mit neuer Evidenz, daſs Kambyses, wie der Kanon richtig angiebt, nur acht Jahre in Persien regierte. Es geht aber zugleich mit groſser Wahrscheinlichkeit aus ihr hervor, daſs der von Kambyses im Schenkel verwundete Stier nicht, wie die Sage hinzugefügt hatte, an dieser Wunde starb und heimlich begraben wurde, sondern daſs es eben kein andrer als der in unsrer Stele erwähnte war, welcher im Jahre der Eroberung geboren wurde und erst im 4. Jahre des Darius starb.

Dabei ist aber noch eines andern Umstandes zu erwähnen, der mir bis jetzt dunkel bleibt. Unter den Apisstelen im Lanore befindet sich auch eine, welche vom Jahre VI., Monat XI. des Kambyses datirt ist; denn wie in der gelehrten Abhandlung des Herrn de Rougé *sur la statuette*

(¹) Auf dem Umstande, daſs Dr. Hincks meine Berichtigung vom August 1854 nicht kannte, beruht es auch, wenn er in seiner Abhandlung p. 424 meine Beistimmung zum Jahre 527 anführt.

naophore du Vatican, nachgewiesen worden ist, gehört das Thronschild dem Kambyses zu. Auf dieser Stele ist der Stier abgebildet und vor ihm knieet der anbetende König nur durch Thronschild und Standarte bezeichnet. In der drittletzten Zeile wird noch ein 17. Jahr erwähnt, und hinter dem Datum ist in der ersten Zeile eine Gruppe zu lesen, welche auf ein Begräbnifs des Apis hinweist. Leider besitze ich nur das Datum der Stele in Abschrift, und kann daher jetzt nicht beurtheilen, ob sich aus dem übrigen Inhalt der Inschrift etwas Näheres über die Veranlassung dieses Proskynema erkennen läfst. Wie es möglich gewesen sein soll, dafs im 5. Jahre ein Apis, der 7 Jahre lebte, geboren, und im 6. Jahre ein andrer begraben worden sei, ist, so weit bis jetzt die Thatsachen vorliegen, nicht einzusehen.

Da sich aber auch hieraus, so viel ich sehe, nichts entnehmen läfst, was sich etwa für das Jahr 527 als das der Eroberung geltend machen liefse, so komme ich nach dieser Abschweifung darauf zurück, dafs jeder fernere Zweifel an der bisherigen Annahme durch neue triftige Gründe unterstützt werden müfste, die bis jetzt noch nicht vorgebracht worden sind. Während demnach für uns das erste Jahr Psametich I. auf 663/62 vor Chr. = Nabon. 85. fällt, setzt es de Rougé auf 665/64 = Nabon. 83. Als das letzte Jahr des Tahraka nimmt er 668/67, als sein erstes 695/94 an.

Die drei Regierungen, welche Manethôs dem Psametich vorausgehen läfst, hält er, als gleichzeitige Regierungen für gleichgültig für die chronologische Zeitreihe. *La chronologie devait les retrancher complètement de ses calculs* (p. 38). Wenn aber unter der Herrschaft der Äthiopischen Könige mit *Stephinates* eine neue einheimische Dynastie beginnen konnte, während Tabarka nachweislich im ganzen Lande als faktischer Herrscher anerkannt war, und als solcher sogar noch unter Psametich selbst anerkannt wurde, so konnte das Königsrecht des Stephinates offenbar nicht auf einer gewaltsamen Usurpation beruhen, sondern es mufste auf Legitimitätsansprüche begründet sein, das heifst, die XXIV. Dynastie des Tnephachthus und Bocchoris mufste sich bis zum Jahre 684/85 vor Chr., dem ersten des Stephinates, trotz der Äthiopischen Eroberung, in direkter Erbfolge fortgesetzt haben. Eine Spur der ächten Überlieferung von einer gröfseren Anzahl Könige in der XXII. Dynastie dürfte vielleicht in der Bezeichnung *Bocchoridae* zu erkennen sein, die sich bei Eusebius in der *Series regum* in dieser Dynastie statt des einen Namens Bocchoris findet.

Mit dem Tode des letzten Bocchoriden mufs das legitime Erbrecht auf die nächst verwandte Linie des Saitischen Hauses übergegangen sein, denn Saitisch wird ausdrücklich auch die XXVI. Dynastie genannt. Es scheinen aber sogar mehrere ägyptische Kronprätendenten vorhanden gewesen und einer von ihnen selbst von den Äthiopen, wenn auch in Abhängigkeit, anerkannt worden zu sein. Denn aufser den direkten Vorfahren des Psametich, die uns Manethôs nennt, finden wir andere Könige auf den Denkmälern, welche gleichzeitig mit diesen Vorfahren des Psametich regierten und es wagen konnten, Königsringe in ihren Inschriften zu führen. Die Namen dieser Könige sind auf der zweiten hier beigegebenen Tafel verzeichnet und zugleich ist daraus zu ersehen, wie sich die Familie dieses Seitenstammes in doppelter Weise wieder mit der Familie der Psametiche durch Heirath verbunden hat. Es scheint, dafs dieser Saitische Zweig bei der Unterbrechung der ersten Hauptlinie unter der Äthiopischen Herrschaft wohl nicht der legitimere, aber der von den Machthabern begünstigtere war, da wir die Vorfahren des Psametich auf Denkmälern nicht erwähnt finden, die Könige *Kašen* und *Panχi* aber als solche genannt werden. Damit stimmt es überein, wenn uns berichtet wird, dafs die Äthiopen den Vater des Psametich tödteten und ihn selbst nach Syrien vertrieben, während wir zwei Könige mit Namen *Panχi*, vielleicht die Nachkommen des gleichnamigen Schwiegervaters des Psametich unter den Nachfolgern des Taharka in seiner Äthiopischen Residenz am Berge Barkal wiederfinden. Derselbe Streit verschiedener Linien wurde sehr wahrscheinlich auch eine der nächsten Veranlassungen zur Bildung der bekannten Dodekarchie, und wir dürften schwerlich irren, wenn wir aufser dem Psametich auch den König *Panχi* und den Phthapriester *Sethôs* des Herodot für Theilnehmer halten an der Herrschaft der Dodekarchen, welche wiederum den Psametich, ohne Zweifel wegen seiner legitimen Erbansprüche an den Thron, verdächtigten und vertrieben, bis sie sich endlich seiner Alleinherrschaft dennoch unterwerfen mufsten. Als dann Amasis, der nicht aus Saïs, aber aus dem Saitischen Nomos gebürtig war, den Apries seinen legitimen König, verlassen, gestürzt und sich an seiner Stelle auf den Thron geschwungen hatte, sehen wir diesen wiederum eine Frau aus der früheren Prätendentenfamilie des *Panχi* zur Königin erheben, was schwerlich ohne politische Nebenrücksichten geschah.

Ich mache bei dieser Gelegenheit noch auf die besondere Familienreihe der *Pallades* des Ammon aufmerksam, welche auf unsrer Tafel II. die Verbindung zwischen den beiden Saitischen Linien bilden. Sie waren wohl alle (denn nur von einer läfst es sich bis jetzt noch nicht nachweisen) zugleich Töchter, Halbschwestern und Nebenfrauen der Könige, und müssen aufser ihrer priesterlichen Würde eine eigenthümliche hochgeehrte Stellung neben dem Könige eingenommen haben, welche selbst angesehener war, als die der eigentlichen Königin, deren Titel sie nie führen. Den Titel „Göttliche Frau des Ammon" trug schon die Ahnmutter des Neuen Reiches *Aahmas Nofretari;* der zweite [hieroglyphs] (¹) oder wie er auch vollständiger heifst [hieroglyphs] bezeichnete wohl eine andre hohe Priesterwürde und ist mir zuerst vereinzelt gegen Ende der XX. Dynastie begegnet. Strabo XVII, p. 816 sagt von ihnen: τῷ Διί, ὃν μάλιστα τιμῶσιν, εὐειδεστάτη καὶ γένους λαμπροτάτου παρθένος ἱερᾶται, ἃς καλοῦσιν οἱ Ἕλληνες παλλάδας. Diese Lesart steht durch alle Handschriften, so wie durch die Epitome und durch Eustathius (Odyss. XIII, 300; Il. I, 200) fest, und ist daher um so mehr dem von Diodor (I, 47) gebrauchten Ausdrücke παλλακίδες Διός vorzuziehen, weil Strabo sogleich selbst vom παλλακεύειν spricht: αὕτη δὲ καὶ παλλακεύει καὶ σύνεστιν οἷς βούλεται, μέχρις ἂν ἡ φυσικὴ γένηται κάθαρσις τοῦ σώματος· μετὰ δὲ τὴν κάθαρσιν δίδοται πρὸς ἄνδρα· πρὶν δὲ δοθῆναι, πένθος αὐτῆς ἄγεται μετὰ τὸν τῆς παλλακείας καιρόν. Diodor erwähnt die in einem besondern Thebanischen Felsenthale gelegenen Gräber dieser Ammonsfrauen, die wir noch jetzt nachweisen können. Sie enthalten die Inschriften von königlichen Frauen und Töchtern, welche alle der XIX. und XX. Dynastie angehört zu haben scheinen. Einige von ihnen führen auch den Titel [hieroglyphs] „göttliche Frau" d. i. des Ammon, und zwar neben dem Titel [hieroglyphs] „königliche Frau", was sich also in jener Zeit nicht ausschlofs. Da wir die erstere Bezeichnung nur bei Prinzessinnen finden, so ist es wohl klar, dafs sich die von Strabo zugefügte Notiz nicht auf die früheren Zeiten beziehen kann; sondern, wenn sie nicht überhaupt eine willkührliche Erweiterung des Umstandes war, dafs diese Ammonspriesterinnen zugleich Nebenfrauen des Königs zu werden pflegten, so müfste man eine spätere Entartung der Sitte annehmen, etwa seit den Persischen Zeiten, seit

(¹) Ein dritter häufiger Titel [hieroglyphs] derselben Frauen, mufs noch verschieden von [hieroglyphs] gewesen sein, da ich beide zugleich für dieselbe Person angewendet gefunden habe.

welchen mir diese Titel überhaupt nicht mehr vorgekommen sind, oder noch später. Dann lag es auch nahe die alte Bezeichnung παλλάδες, welche ursprünglich nur von den dem Gotte geweihten jungfräulichen Priesterinnen, verstanden werden mochte, in παλλακίδες zu verwandeln.

In der hier mitgetheilten Genealogie der XXVI. Dynastie erscheint der König *Kaš̥en* oder *Kaš̥et* als Vater der Ameniritis ([1]); so wird er in der That auf allen drei Monumenten, von denen mir sein Name bekannt ist, genannt ([2]); es beruht also auf einem Irrthum, wenn de Rougé diesen König zum Sohne der Ameniritis macht. Dagegen hat mein gelehrter Kollege gewifs das Richtige getroffen, wenn er den zerstörten Familiennamen auf einer schön geschnittenen Pariser Stele (Prisse, Mon. pl. IV), von dem nur noch ein Rest der schliefsenden Zeichen [hieroglyphs] zu erkennen ist, durch *Panχi* [hieroglyphs] ergänzt. Die von Greene in Medînet Habu gefundene Statue lehrte ihn zugleich, dafs Panχi der Gemahl der Ameniritis war und dafs folglich Mutiritis, die Tochter des Panχi, Schwester der *Še̥puntе̥pu* ([3]) war, weil diese letztere, wie schon früher bekannt, eine Tochter der Ameniritis war. An den Namen der Mutiritis knüpft sich nun eine fernere Genealogie, welche bis zu *Te̥ntχe̥ta*, der Gemahlin des Amasis, führt.

Die Ameniritis habe ich früher mit dem Eusebischen Könige Ammeris oder Ammeres (Armen.) zusammengestellt ([4]), welchen dieser mit dem Beisatze Aithiops als ersten König der XXVI. Dynastie anführt. Der Anklang des Namens, die vornehme Stellung der Frau, die Ungewifsheit ihrer Herkunft konnte dazu verleiten. Jetzt wird man diese Vermuthung, wie mir scheint, aufgeben müssen. Denn abgesehen davon, dafs Ammeris in den Listen ausdrücklich als Mann erscheint, würde bei der mindestens 26jährigen Regierung des Taharka für eine Zwischenherrschaft der Ameniritis kaum

---

([1]) So ist die richtigere Schreibung statt Amenitis, da der gleichgebildete Name [hieroglyphs] auch [hieroglyphs] geschrieben wid.

([2]) In Hamamât ist irrig [hieroglyphs] Eier [hieroglyphs] geschrieben. Aufserdem findet sich das Schild noch auf mehreren Stempeln des Berliner und des Brittischen Museums, so wie endlich auf einem Scarabee in Leyden.

([3]) Ich lese *Še̥puntе̥pu* (ohne der Lesung für [hieroglyphs] sicher zu sein), so lange noch keine andre Lautung aufser Zweifel steht. Die Variante [hieroglyphs] ist noch nicht beweisend für die Aussprache *ap*, da [hieroglyph] bekanntlich öfters als phonetische Erweiterung vortritt, wie in [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. a. Auch *u* für × zu schreiben, hat noch Bedenkliches.

([4]) M. de Rougé, *Not. de qu. text. hiérogl.* p. 43, führt diesen Irrthum auf Champollion und Rosellini zurück, während ich ihn wohl allein verschulde.

Platz gefunden werden. Die besondere Ehre, die ihr in den Inschriften zu Theil wird, namentlich auch die Doppelschilder, finden wir auch bei andern Frauen des Ammon wieder. Am meisten aber spricht dagegen der Umstand, dafs sie in keiner Verbindung mit den Äthiopischen Königen stand und offenbar nicht Äthiopischer Herkunft war. Sie war die Tochter eines Königs, welche gleichzeitig mit, also wohl abhängig von den Äthiopen regierte und die Gemahlin eines Königs, der bekannte Ägyptische Namen trug; sie gehörte einem Geschlechte Thebanischer Priesterinnen an, das wir schon in den früheren Dynastieen finden, und welches sich schwerlich mit den fremden Eroberern so verband, wie mit den einheimischen Königen, daher es sich auch neben den Äthiopischen Dynasten nicht nachweisen läfst; ihr eigener Name, so wie die ihrer beiden Töchter sind durchaus Ägyptisch. Alles dies steht der Vermuthung entgegen, dafs sie unter dem Namen des Ammeris Aethiops als Regentin des Landes — was schon an sich eine grofse Ausnahme wäre — bezeichnet sein sollte. Fragt man aber, wie Eusebius zu dem Namen des Ammeris gekommen war, so liegt die Antwort bereit. Ich zweifle nicht, dafs er ihn, wie so viel Andres der falschen Sothis entnahm, welche zwischen *Ταράκης* und *Στεφινάθης* gleichfalls einen König einschiebt und ihn *Ἀμαής* nennt, was offenbar nur eine Variante des Ammeres ist. Die Sothis schlofs bekanntlich die Ägyptische Königsreihe mit *Ἄμωσις* (Amasis) ab, [1] und schob daher den Amaes ein, um die Neunzahl der XXVI. Dynastie voll zu machen; Eusebius, dem die Sothis eine wichtige Autorität war, liefs gleichfalls am Ende den Psamenitos weg, und schob daher ebenso den Ammeres ein, that aber wahrscheinlich aus eigener Weisheit den Beisatz *Αἰθίοψ* hinzu, da er bei Africanus den Stephinates als Haupt der Saitischen Dynastie gefunden hatte.

Die göttliche Frau *Šepuntepu* war bekanntlich Gemahlin Psametich I. [2] und Mutter der göttlichen Frau *Nitakret Mimut*. M. de Rougé hält diese

---

[1] S. m. Chronol. I, 423.

[2] Das früher *Ra-ha-het* gelesene Thronschild Psametich I. lese ich jetzt nach dem Vorgange Andrer, allerdings auch nur auf die Manethonische Umschrift *Οὔαφρις* gestützt, *Uah-prahet*. Hincks (Trans. of the R. Ir. Acad. vol. XXII. 1855. p. 436) hält es für einen *lapsus calami* oder einen Druckfehler, dafs ich (Monatsbericht der Berlin. Akad. 1853 p. 744) dem „Apries" ein 22. Jahr zuschreibe. Er hat aber augenblicklich übersehen, dafs Psametich I., von dem ich in jener Stelle allein sprechen konnte, denselben Namen im Thronschilde führt,

Nitokris für dieselbe göttliche Frau Nitokris, welche auf dem Sarkophage der *Anχnes Ranofrehet* im Brittischen Museum als Gemahlin Psametich II. erscheint. Dieser hätte also seine Tante zur Frau gehabt, was nicht eben wahrscheinlich ist. Die Verschiedenheit beider Nitokris geht aber noch bestimmter daraus hervor, dafs die Tochter Psametich I. den Beinamen *Mimut* führte, die Gemahlin seines Enkels aber auf dem Sarkophage selbst *Šeretpimuntu* beigenannt wird ([1]). Wir dürfen aber aus den genealogischen Verhältnissen wohl schliefsen, dafs *Nitakret Mimut* die Gemahlin ihres Halbbruders *Nekau II.* und die Mutter der *Nitakret-Šeretpimuntu* war. Diese letztere kennen wir als Mutter der *Anχnes Ranofrehet*, welche sich vermuthlich wieder mit *Uaphris* verband, von dem wir keine andre Gemahlin kennen.

Es sind uns nur drei Königinnen dieser Dynastie bekannt. Von diesen findet sich die erste [hieroglyphs] bis jetzt nur auf einem Säulenfragment in Medînet Habu. Hier ist zwar der Titel [hieroglyphs] abgebrochen; doch läfst er sich vor der damit in der Regel verbundenen Gruppe [hieroglyphs] mit gröfster Wahrscheinlichkeit ergänzen. Von den andern auf jenen Säulenfragmenten genannten Namen Ameniritis, Sepuntepu, Psametich I. und Nitokris (Mimut) ist nur die letzte jüngste als lebend ([hieroglyphs]) bezeichnet. Die als verstorben angeführte Königin konnte daher wohl nur die Gemahlin Psametich I. sein. Die zweite Königin ist [hieroglyphs] *Taχot*, welche auf dem Sarkophage der *Anχnes* als Mutter *Psametich II.*, demnach auch als Gemahlin *Nechao II.*, erscheint. Die Stellen, in welchen diese Königin erwähnt wird, könnten zu Zweifeln Veranlassung geben, und sind von Birch ([2]) und de Rougé so verstanden worden, als wenn *Taχot* Tochter der *Anχnes* wäre; daher der letztere sie, wohl nur darauf gestützt auch zur Gemahlin *Psametich III.* macht. ([3]) Bei näherer Erwägung lassen aber die erwähnten Stellen doch nur eine Erklärung

---

welchen Apries nachher als zweiten Schildnamen aufnahm, und dafs ich Psametich I. gerade der Deutlichkeit wegen nach seinem Thronschilde nannte, um ihn sicher von Psametich II., mit dem er früher verwechselt worden, zu unterscheiden.

([1]) Die Locke, ein charakteristisches Zeichen der Kinder, wechselt mit [hieroglyphs] *šere*, Kind, wie schon von Prisse, Monum. p. 6. zu pl. XXVI. bemerkt worden. Vgl. Rosellini, Mon. di Culto tav. XLVII. XLVIII.

([2]) Rev. Archéol. IV, 625.

([3]) Hincks, Chron. of the XXVI. Dyn. p. 431 macht *Taχot* zur Tochter Psametich I. und der *Šepuntepu*, ohne den Grund anzugeben, der wohl kaum auf einem Mifsverständnisse des Sarkophags beruhen kann. S. unten.

zu. Die eine Stelle lautet so:

d. i. (mit Übergehung der hier unwesentlichen Gruppen) „die göttliche Frau *Anχne̥s Rano̥fre̥he̥t* (¹) die königliche Tochter des Königs *Psḁme̥ti̥k*; ihre Mutter die göttliche „Tet" *Ni̥takre̥t*; (*iri-s*) die Königin *Tḁχot*." Hier hat de Rougé (²) die Gruppe übersetzt durch „ihre (der *Anχne̥s*) Tochter", wie vorher „ihre (der *Anχne̥s*) Mutter." Das verstöfst aber gegen den Gebrauch. Nie wird in einer Filiation, die wie hier zur näheren Bezeichnung einer verstorbenen Person aufgeführt wird, hinter Vater und Mutter auch die Tochter erwähnt, wie dies nicht anders zu erwarten ist. Dazu kommt dafs *iri* oder *irit* überhaupt nie substantivisch für „Sohn" oder „Tochter" gebraucht wird statt oder oder und ihre Feminina, sondern stets nur verbal „gezeugt" oder „geboren" sowohl vom Vater als von der Mutter; könnte als wohl heifsen „sie gebiert", aber nicht „ihre Tochter", abgesehen davon, dafs im letztern Falle auch *irites* gesagt sein müfste. So wie die Zeichen hier sehr deutlich zu lesen sind, geben sie überhaupt keinen Sinn. Glücklicherweise wird der Fehler, der hier dem Steinschneider oder Schreiber zur Last fällt, in der zweiten Stelle vermieden. Diese lautet: (³) . Hier ist also ganz dieselbe Verbindung der vier Namen, nur dafs statt diesmal *iri e̥n* steht „geboren von". (⁴) Den zu gehörigen Namen würde man nun zunächst in dem unmittelbar vorhergehenden Schilde suchen, wie dies Leemans thut. Danach wäre *Ni̥takre̥t* von der *Taχot* geboren. Diese Angabe würde sich

(¹) Im Original trägt sowohl dieses Schild als die beiden folgenden später klein zugefügte Beinamen, die hier nicht wiedergegeben sind.

(²) Ebenso schon vor ihm Birch, Rev. Arch. IV, 625.

(³) So ist zu lesen statt wie im Original steht .

(⁴) Die Verschiedenheit der beiden Stellen hat schon Leemans, Lettre à Salv. p. 124 richtig bemerkt, und bereits die Vermuthung ausgesprochen, dafs in der ersten Stelle für zu lesen sein möchte. Doch hält er den Psametich für den Sohn der Nitokris und diese für die Tochter der Taχot. Hierin folgt ihm auch Rosellini, Mon. dell' Eg. Text Band VIII. p. 189. 190.

auch nicht direkt widerlegen lassen, da wir nur vermuthungsweise die *Ni̥takre̥t-Mimut* für die Mutter der *Ni̥takre̥t-Ṡe̥re̥tpimu̥ntu* halten. Es spricht aber der Umstand dagegen, daſs in beiden Stellen nur , nicht , geschrieben ist. Wir müssen daher das maskulinische auf den König Psametich beziehen, welcher geboren war von der Königin Taχot. Allerdings setzt hierbei die Überspringung des Mutternamens in Verwunderung. Dies lieſs sich aber bei aufsteigenden Genealogien, in welchen Vater und Mutter angegeben wurden und die Linie doch nur durch die Väter geführt wurde, nicht vermeiden, und findet sich ebenso in der oben angeführten Genealogie des *Ho̥rpe̥so̥n*, in welcher durch alle Glieder hindurch oder sich mit Überspringung des zunächst vorausgehenden Frauennamens auf den letzten Mannsnamen bezieht. Durch die Geschlechtsbezeichnung wurde das Miſsverständniſs vermieden. Die Worte „ihre Mutter (war) *Ni̥takre̥t*" sind gleichsam parenthetisch zu nehmen.

Mit dieser wie mir scheint allein zu rechtfertigenden Erklärung stimmt es nun, daſs wir in dieser Dynastie, in welcher die Pallades eine so angesehene Rolle spielen, diese priesterlichen Frauen ein fortlaufendes Geschlecht bilden sehen, und weder eine Pallas von einer Königin, noch einen König von einer Pallas abstammend nachweisen können.

Aus demselben verwandtschaftlichen Verhältniſs der Pallades geht ferner hervor, daſs wir nicht an eine Identificirung dieser Nitokris mit der in den griechischen Erzählungen genannten Doricha oder Rhodopis denken dürfen, was ich schon früher [1] abgewiesen habe. Diese war eine griechische Buhlerin von Naukratis, welche von Psametich wohl zur Königin erhoben, aber nicht in das Geschlecht der Pallades aufgenommen werden konnte.

Ich habe die Pallas *Anχne̥s-Rano̥fre̥he̥t* vermuthungsweise mit Uaphris verbunden, von dessen Frauen uns weder die Denkmäler noch die Schriftsteller etwas melden. Für diese Verbindung spricht die Gleichaltrigkeit des Uaphris und der Anχnes-Ranofrehet. Wilkinson und de Rougé theilen sie dem Amasis, Hincks [2] sowohl dem Uaphris als dem Amasis, Birch [3]

---

[1] Chronol. I, 303. 308.

[2] Transact. of the R. Ir. Acad. vol. XXII. Nov. 1854. p. 436.

[3] Rev. Arch. IV, 625. Er wurde hierbei durch eine unrichtige Lesung des G. Harris irre geführt, welcher die Anχnes-Ranofrehet als Gemahlin , statt als Tochter des Psametich gefunden zu haben glaubte.

einem Psametich IV. und Amasis zu. Sie findet sich allerdings auf den Denkmälern zugleich mit Amasis dargestellt, aber nicht als Königin, und ob sie als Pallas seine Nebenfrau war geht auch nicht aus den Darstellungen hervor; das gleichzeitige Erscheinen beweist hier ebensowenig wie das derselben *Anχnẹs-Ranọfrẹhẹt* neben Psametich III., sondern gewährt nur einen neuen Beleg für die ausgezeichnete Stellung der Pallades als Mitregentinnen des Landes, welche selbst durch das Emporkommen eines Usurpators wie Amasis war, (allerdings wohl zum Vortheile desselben) nicht verändert worden war. Wenn Hincks den König Psametich III. für den Sohn der *Anχnẹs-Ranọfrẹhẹt* hält, so wird dies jetzt direkt durch die Apisstele no. 2252 widerlegt, auf welcher der Prinz Psametich Sohn des Königs Amasis und der Königin *Tẹntχẹta* genannt wird.

Was den Namen der *Anχnẹs-Ranọfrẹhẹt* betrifft, so wurde er von Rosellini (vol. VIII, p. 188) gelesen *Sonchise* (*-Ranọfrẹhẹt*) mit einer unrichtigen Versetzung des *s*. Birch (¹) liest *Anch-sen-Pıra-nefer-hat*. M. de Rougé (²) vergleicht den Namen der Königin [Hieroglyphen] Gemahlin des Königs *Tutanχamụn* in der XVIII. Dynastie. Dieser lautet *Anχẹsẹnamụn*, welches de Rougé übersetzt „*sa vie (vient) d'Amon*" oder „*elle vit de par Amon*". Hiernach liest er unsre Namen „*Anchs-en-ra-nowre-het*" und übersetzt „*sa vie (vient) de Ra nofré het (Psametichus)*." Gegen die Lesung *Aχnẹsẹnamụn* würde man zunächst einwenden können, dafs die Gruppe [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] gesetzt sein könnte, weil diese letztere, besonders in vertikaler Anordnung wie in dem obigen Schilde, zur Umsetzung der beiden letzten Zeichen aus Gründen der symmetrischen Anordnung einlud. Es findet sich aber unter den Töchtern Amenophis IV. ein Name, welcher mit derselben Gruppe zusammengesetzt ist und bald [Hieroglyphen], bald auch [Hieroglyphen] (³) geschrieben wird. Die letztere Schrei-

(¹) Rev. Archéol. IV, 624.

(²) Rev. Arch. vol. IV, 123.

(³) Denkmäl. III, 91.

bung, die sich zweimal wiederholt, setzt es aufser Zweifel, dafs wir lesen müssen: *Anχesenpaten*, folglich auch die bald darauf regierende Königin *Anχesenamun*. Ein andrer Fall ist aber hier. Wenn die Anordnung der Gruppe nicht anders als *anχesen* lauten kann, so mufs eben so sicher die Gruppe *anχnes* gelesen werden, weil kein Grund vorhanden war, von der natürlichen symmetrischen Anordnung zu Gunsten der unsymmetrischen abzuweichen, wenn hier *s* vor *n* ausgesprochen werden sollte. Der Name kommt in Karnak auf einer Stele des Herrn Harris([1]) und auf dem Sarkophage dieser Prinzessin sehr häufig vor, und wird meines Wissens nie anders als in der angegebenen Art angeordnet, was nur in der Aussprache seinen Grund haben konnte. ([2]) Es wird von de Rougé bemerkt, dafs der erste Theil des Wortes in nothwendiger Verbindung mit dem zweiten Theile stehe und ein Name *Onkh nas* (*Anχnes*) ohne Zusatz den unmöglichen Sinn ergeben würde: *elle a vécu*. Aber wir können oft die scheinbar einfachsten Phrasen noch immer nicht mit vollkommener Sicherheit übersetzen. Gerade der Name *Anχnes* ohne Zusatz scheint sich wirklich zu finden auf einer Leydener Stele([3]); wenigstens läfst sich wohl die Schreibung des weiblichen Namens nicht anders fassen als dafs das zwischengeschobene an das Ende gehört: *Anχnes-t*. Ich erinnere hier auch an die dem griechischen Participium entsprechende Form *-nef* masc. *-nes* femin. in *tutnef*, nominatus, , *tutnes*, nominata eigentlich: (qui) nominatus est, in den Namen der Ptolemäer: Ptolemaeus n o m i n a t u s (est) Alexander, Cleopatra n o m i n a t a (est) Tryphaena. Auch die weibliche Endung *-sen* kommt ohne weiteren Zusatz vor, z.B. im Namen , einer Königin der XIII. Dynastie([4]), neben dem Prinzennamen derselben Dynastie([5]) so dafs man hiernach geneigt werden könnte, jene älteren Namen mit Birch nicht *Anχes-en-patenra, Anχes-en-amun* sondern *Anχ-sen-patenra, Anχ-senamun* abzutheilen; zu übersetzen wage ich keinen dieser Namen.

([1]) Sharpe, Eg. Inscr. I, 96.

([2]) Die Schreibung wie sie de Rougé giebt, ist mir nie vorgekommen, und würde erst noch näher nachzuweisen sein.

([3]) Leemans, Lettre à Salv. pl. XXV.

([4]) Denkmäl. III. 62, *a*.

([5]) Stele in Wien.

Die Königin *Tentχeta* war, wie die schon genannte Apisstele lehrt, die Tochter eines Phthapriesters *Petnit*. Wir finden denselben Namen wieder als Vater eines *Šešonk*, welcher eine so hohe Würde unter der Anχnes-Ranofrehet bekleidete, dafs er in den Darstellungen von Karnak ([1]) hinter ihr dargestellt zu werden pflegt. Schon sein Vater *Petnit* verwaltete denselben Posten, wie seine Titel zeigen, und es ist daher höchst wahrscheinlich, dafs die von Amasis zur Königin erhobene *Tentχeta* eine Schwester des *Šešonk* und Tochter desselben *Petnit* war, dem wir in Karnak begegnen, obgleich hier bei der Kürze der Legenden nicht hinzugefügt ist, dafs er auch Priester des Phtha war.

Im Thale El Asasif im westlichen Theben befindet sich unter andern Privatgräbern dieser Dynastie auch das des „Grofsen der Pallas" ( ) *Petnit* ([2]) und hier werden dessen Eltern ein *Psametik* und dessen Frau *Tantbast* genannt. In einem benachbarten Grabe erscheint wiederum *Psametik*, welchem hier der Titel beigelegt wird als Sohn eines *Uahprahet*, welcher dieselbe Würde eines bekleidet und zugleich genannt wird, also Enkel eines Königs war. Da der Vater dieses Uahprahet *Petamun* (oder *Petamunna*?) und seine Mutter *Mutiritis* genannt wird, so mufste eines von beiden das Kind eines Königs sein, obgleich dies in den Inschriften derselben hier nicht zugefügt ist. Da wir nun eine Prinzessin *Mutiritis* als Tochter des Königs Menχeperra Panχi kennen und schon oben angeführt haben, so ist die Vermuthung gewifs gerechtfertigt, dafs der königliche Enkel Uaphris und seine Nachkommen bis zu *Šešonk* und der Königin Tentχeta von dem Könige Panχi abstammten.

Unsre genealogische Tafel zeigt nun übersichtlich, wie die Familie der XXIV. Dynastie, welche voraussetzlieh erst mit dem Könige Panχi im Mannsstamme erlosch, sich durch zwei Töchter dieses letzten Königs in doppelter Weise mit der Saïtischen jüngeren Linie der XXVI. Dynastie verband, indem einerseits die Pallas *Šepuntepu*, Tochter des Panχi von der Pallas Amuniritis, Gemahlin Psametich I. wurde, andrerseits die Prinzessin *Mutiritis*, gleichfalls Tochter des Panχi, die Ahnmutter der vier Geschlechter Uahprahet, Psametik, Petnit und *Šešonk* wurde, welche sämmtlich hohe Ämter im Dienste

---

([1]) Denkmäl. III, 273. 274.

([2]) . Champoll. Notices p. 552.

des Palladengeschlechts bekleideten, und von denen der letzte eine Schwester hatte, welche der Usurpator Amasis, ohne Zweifel mit Rücksicht auf ihre königliche Abstammung, zu seiner Königin erhob.

Die Äthiopischen Könige der XXV. Dynastie gehen ohne irgend eine nachweisbare Verbindung mit den einheimischen Königsgeschlechtern neben der XXIV. und XXVI. Dynastie her, und wurden ohne Zweifel auch von Manethôs als eine Nebendynastie und aufserhalb des chronologischen Verbandes der legitimen Pharaonen behandelt. Der dritte und letzte König der Äthiopischen Dynastie, der fromme Taharka, zog sich freiwillig nach Äthiopien zurück, weil er sich wie es scheint gegen die mächtiger werdenden Prätendenten der legitimen Familie nicht mehr halten konnte, überliefs die vielumstrittene Herrschaft Ägyptens den Mächtigsten des Volkes, die sich bis zur Alleinherrschaft des Psametich zu zwölfen darin theilten und gründete in seiner neuen Residenz zu Meroë am heiligen Berge, dem heutigen Barkal, eine neue, die erste einheimische Äthiopische Dynastie. Seine Bauwerke daselbst, die ältesten Äthiopischen des ganzen Südlandes, bezeugen, dafs er noch eine Reihe von Jahren daselbst regierte und zwar ganz nach der ihm gewohnten Sitte der Ägypter, deren Civilisation er in die Heimath seiner Väter verpflanzte, und deren Erinnerung wir auch in dem unter seinen nächsten Nachfolgern zweimal wiederkehrenden Königsnamen *Panχi* zu erkennen haben.

Es ist oben (p. 296) ein Irrthum in der Berechnung der Epagomenen auf einer Apisstele vermuthet worden. Dies veranlafst mich hier noch folgende Bemerkungen über die Zahlen auf den Apisstelen hinzuzufügen. Der Irrthum die 5 Epagomenen in einer Jahresberechnung nicht mit in Anschlag zu bringen, ist öfters begangen worden, und zuerst von Böckh (Manetho p. 347) auf der Florentiner Stele eines Psametich nachgewiesen worden. Er kehrt wieder auf der Apisstele no. 2243, deren Stier unter Nechao 16 Jahre 7 Monate und 17 Tage alt geworden sein soll, statt dafs die Rechnung 5 Tage mehr ergiebt. M. de Rougé (*Not. sur quelques textes hiérogl., tableau de concord.* Note 1) erwähnt diesen Fall, hält die Zählung aber nicht für einen Irrthum, sondern für beabsichtigt, und sieht darin *la manière sacrée de compter les jours,* ohne jedoch Gründe für diese Meinung anzuführen. Da

alle übrigen zwischen Geburt und Tod liegenden Jahre voll zu 365 Tagen gezählt wurden, so konnte es nicht füglich eine Rechnungsart geben, nach welcher die 5 Epagomenen des ersten Jahres (*de la dernière* (?) *année* heifst es in jener Note) übersprungen und das wirkliche Alter verkürzt dargestellt worden wäre. Es wird von de Rougé selbst (Note 5) sogleich eine Leydener Stele angeführt, auf welcher die Epagomenen mit in Rechnung gebracht sind. Auch auf der Stele des Herrn Harris (Sharpe, Eg. Inscr. I, 73. Prisse, Mon. pl. XXVI) werden die Epagomenen mitgerechnet, obgleich Dr. Hincks (on an eg. stele p. 5) der entgegengesetzten Ansicht ist; denn vom XI. Monat, XV. Tag bis zum I. Monat XX. Tag sind mit den Epagomenen 70 Tage, wie verlangt wird. [hieroglyph] ist nämlich der XV. Tag, und [hieroglyph], welches Hincks wohl für [hieroglyph], 30, nahm, mufs hier 20 bedeuten, wie gleich darauf [hieroglyph], 30. Dieselbe richtige Zählung der Epagomenen kehrt aber auch auf einer Apisstele vom LII. Jahre Euergetes II. wieder, welche in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerth ist, und deren Inhalt daher hier mitgetheilt werden mag:

„Im Jahr LII., Monat I. (lies II. d. i. Phaophi), Tag XXVII. unter „der Regierung des Königs Ptolemaeus (IX.) und seiner Schwester der Kö-„nigin Kleopatra (II.) und seiner Gemahlin der Königin Kleopatra (III.) der „drei Götter Euergeten, ([hieroglyphs]) Sohn und Tochter (¹) ([hieroglyphs]) des „Königs Ptolemaeus (V.) und der Kleopatra (I.), der Götter Epiphanes; an „diesem Tage wurde dieser Apis-Osiris in dieser Grabkammer ([hieroglyphs] „*ap pen*) in einem Sarkophage von schwarzem Steine beigesetzt, nachdem er „alle heiligen Gebräuche 70 Tage lang (während der Mumisirung) vollbracht „hatte (²). Geboren war diese Majestät zu Memphis im Tempel im XXVIII. „Jahre, V. Monate (Tobi), XXIV. Tage des Königs Ptolemaeus (IX.) und „seiner Schwester der Königin Kleopatra (II.); er blieb [hieroglyphs], *χopref*, c. ϣon, manere) im Tempel von Memphis vom Jahre XXVIII. bis zum „Jahre XXXI., Monat I. (Thoth), der Regierung des Königs Ptolemaeus und „seiner Schwester Kleopatra und seiner Gemahlin Kleopatra. Im Jahre „XXXI., Monat I. (Thoth), Tag XX., ging er nach Nilopolis; blieb im Tem-„pel des Nil den XXI. Thot und wurde empfangen im Tempel des Ptah (zu

---

(¹) Ptol. IX. Euergetes II. und Kleopatra II., seine erste Gemahlin, waren Kinder des Ptol. V. Epiphanes und Kleopatra I.; Kleopatra III. wird also hierbei übergangen.

(²) Der hieroglyphische Text ist hier etwas ausführlicher, aber mir nicht in allen Einzelnheiten verständlich.

„Memphis) am XXIII. (Thoth) (unter der Regierung) des Königs Ptolemaeus „und seiner Schwester Kleopatra und seiner Gemahlin Kleopatra. Er war [1] „auf seinem Throne in der Burg von Memphis ( ) [2] 20 Jahre, 11 Mo-„nate und 22 Tage; es ging auf dieser Gott zum Himmel ( ) im Jahre LI, „Monat XII. (Mesore), Tag XXII. unter der Regierung des Königs Ptole-„maeus und seiner Schwester Kleopatra und seiner Gemahlin Kleopatra; die „glückliche Lebenszeit dieses Gottes war 23 Jahre, 6 Monate, 29 Tage. Dies „that (die Stele stellte auf) der König Ptolemaeus und seine Schwester Kleo-„patra und seine Gemahlin Kleopatra."

Die Übersicht der Daten ist demnach folgende:

Der Apis wird geboren in Mempis	im XXVIII. Jahr	V. M.	XXIV. T.	
Er bleibt in Memphis bis zum	im XXXI. „	I. „	(XIX.) „	
Er geht nnch Nilopolis	im XXXI. „	I. „	XX. „	
Er bleibt daselbst im Tempel des Nil . . .	im —	I. „	XXI. „	
Er kehrt nach Memphis zurück, wird inthronisirt	—	—	XXIII. „	
Er stirbt	im LI. „	XII. „	XXII. „	
Er wird begraben	im LII. „	(II.) „	XXVII. „	
Er thronte	20 Jahre	11 Mon.	[22 Tage]	
Er lebte	23 „	6 „	29 „	

Wir sehen hier verschiedene Abweichungen von den Berichten der Schriftsteller. Wenn Aelian sagt, dafs das neu aufgefundene Kalb 4 Monate lang am Orte seiner Geburt aufgezogen wurde, so scheint hierunter das Minimum verstanden werden zu müssen, denn wir sehen, dafs unser Apis, der im Tempel zu Memphis selbst geboren wurde, über 2 Jahre und 7 Monate daselbst vor seiner Einweihung zubrachte. Der Tag, bis zu welchem er blieb, ist, wahrscheinlich nur aus Versehen, nicht hinzugefügt. Ich habe

---

(1) Das Original giebt , wofür wohl zu lesen ist.

(2) Λευκὸν τεῖχος, die weiſse Festung oder Burg; so hieſs der festeste Theil von Memphis, in welchem sich Inaros gegen die Perser hielt (Thukydides I, 104). Hier lag ohne Zweifel die Königsburg, von deren hohem schimmernden Bau das Quartier seinen Namen haben mochte und der groſse Phthatempel; es war also der Theil der Stadt, der jetzt noch allein durch seine hohen Schutthügel und Ruinen kenntlich ist. Die Burg selbst dürfte nur in dem höchsten Ruinenberge, nordöstlich von Mitrahenneh, zu suchen sein, (auf dem Plane der Preuſsischen Expedition, Denkmäl. I, 9, mit *A* bezeichnet) welcher genau orientirt ist, und nördlich an den Tempel des Phthah angrenzte.

den XIX. Tag ergänzt, weil er am folgenden Tage nach Nilopolis geht, und sein Aufenthalt bis dahin gerade 2 Jahre und 8 Monate dauerte. Diese Zahl würde auch herauskommen, wenn man 2 Tage auf die Fahrt nach Nilopolis rechnet und statt des XIX. den XVIII. schreibt, dann aber den letzten Tag, wie das bei ägyptischen Rechnungen häufig, obgleich irrthümlich, geschieht, mitrechnet. In Nilopolis (1) blieb der Stier nach Diodor 40 Tage. Unser Stier dagegen hielt sich daselbst nur einen, oder wenn der folgende Tag nicht auf die Rückreise verwendet wurde, zwei Tage im Tempel des Nil auf, nämlich den XXI. und XXII. Thoth, denn am XXIII. wurde er bereits in den Tempel des Phtha zurückgeführt und hier inthronisirt. Da er nun am XXII. Mesori des LII. Jahrs starb, so lebte er 23 Jahre 6 Monate und 28 Tage; die Inschrift sagt 29, weil sowohl der erste als der letzte Tag mitgerechnet sind. Seit der Rückkehr nach Memphis aber hatte er 20 Jahre 10 Monate auf seinem Throne verlebt, wenn wir auch hier den ersten und letzten Tag als voll rechnen. Die Inschrift weicht hiervon ab und giebt 20 Jahre 11 Monate und 22 Tage an, indem offenbar durch einen Irrthum des Schreibers oder Bildhauers die 22 Tage des Datums in der folgenden Zeile hierher versetzt wurden. (2) Vom Sterbetage bis zum Begräbniſs verflossen 70 Tage, wie hier und häufig ausdrücklich angegeben wird. Es ist daher klar, daſs wir in dieser königlichen Stele, die sich durch die Ausführlichkeit ihrer Zeitangaben auszeichnet, gleich in dem Hauptdatum im Beginn der ersten Zeile einen neuen Irrthum des Schreibers zu verbessern haben, indem dieser den ersten Monat, Thoth, statt des zweiten, Phaophi, gesetzt hat. Denn wollte man etwa den Irrthum im Datum des Todestags suchen, und diesen einen Monat früher ansetzen, so würde man auch in der Angabe des Lebensalters einen Fehler annehmen müssen, und einen doppelten statt des einfachen in der Zahl der Jahre seit der Einführung in Memphis.

---

(1) Die etwas undeutliche Gruppe der Stadt könnte für gehalten werden, scheint aber doch eine andre zu sein.

(2) Auch noch andere kleinere Fehler fallen dem Schreiber zur Last, die ich übergehe, da sie den Sinn nicht stören. Die Genauigkeit der Ägypter in ihren Inschriften ist nirgends hoch anzuschlagen.

Es ist der Apis dieser Stele derselbe, aus dessen XII. Lebensjahre Dr. Brugsch eine demotische Stele angeführt hat, welche in das XXXIX. Jahr des Ptol. IX. Euergetes II. fiel, und dessen Geburtstag, der früher zwischen 143 und 142 vor Chr. schwankte, nun mit Sicherheit auf den 18. Febr. des Jahres 142 vor Chr. gesetzt werden kann. (1)

Bemerkenswerth ist die officielle Genauigkeit, mit welcher zuerst das Datum des Begräbnisses unter der Regierung der drei Euergeten, dann die Geburt unter den beiden Euergeten, dann wieder der Besuch von Nilopolis, die Inthronisation und der Tod unter den drei Euergeten angegeben wird. Es geht daraus hervor, daſs Euergetes II. seine Frau und Schwester Kleopatra II., nicht wie man bisher nach den obgleich unbestimmten Ausdrücken der Schriftsteller annehmen durfte, schon im Jahre 145 vor Chr., sondern erst im Laufe des XXVIII. oder im Anfange des XXIX. Jahres seiner Regierung, d. i. 143/2, verstieſs, um ihre Tochter Kleopatra III. zu heirathen. In einer demotischen Urkunde vom XXIX. Jahre werden bereits beide Kleopatren genannt, wie wir sie auf unsrer Stele auch im XXXI. Jahre beide genannt finden.

Die eben hervorgehobenen Abweichungen in den Angaben unsrer Stele über die Lebensepochen des Apis von den Angaben der Schriftsteller wären wohl auch geeignet neue Bedenken zu erregen gegen die dem Apis nach Plutarch zugemessene 25jährige Lebenszeit. Es kommt dazu, daſs von einem unter dem König *Peχi* gestorbenen Apis auf zwei Stelen (No. 1904. 1905) berichtet wird, daſs er 26 Jahre gelebt habe, und ein unter *Šešonk* IV. gestorbener Apis nach der Rechnung der Stele No. 1959 gleichfalls über 25 Jahre gelebt haben müſste. Mariette (p. 97. 100.) schlieſst auch daraus, daſs, wenn nicht die ganze Erzählung von dem gewaltsamen Tode des Apis eine Fabel sei, wenigstens die Angabe des Plutarch von den

(1) Wenn die Epoche dieses Apis früher von mir unter Vorbehalt beanstandet werden konnte, weil der directe Beweis noch fehlte, so wurde doch der Grund des Zweifels in Bezug auf diesen Apis schon früher von mir zurückgenommen. (Monatsbericht 1854. p. 222 Note). Ebenso fällt mit der regelmäſsigen Wiederkehr der Apisperiode der Grund weg, unter den 5 Geburtsberechnungen des folgenden Apis (Monatsber. 1853. p. 740) die spätesten Jahre dem frühesten, welches auf 118/7 vor Chr. fällt, und nun durch unsere Stele das wahrscheinlichste wird, vorzuziehen.

25 Jahren zu verwerfen, und dafür vielmehr ein 28jähriges Lebensalter anzunehmen sei, weil Osiris, dessen lebendes Bild der Apis war, nach Einigen 28 Jahre gelebt oder regiert haben solle, was mit dem 28jährigen Sonnencyklus zusammenhängen möge.

Indessen habe ich schon bei einer früheren Gelegenheit (¹) nachgewiesen, warum an eine 28jährige Lebenszeit weder des Osiris noch des Apis zu denken ist, und einen von den Alten gebrauchten oder erwähnten Sonnencyklus von 28 Jahren giebt es nicht. Es scheint, daſs hier der sogenannte Sonnenzirkel von 28 Jahren in der christlichen Osterberechnung gemeint war, nach dessen Ablauf im Julianischen Kalender wieder gleiche Tage unsrer 7tägigen Woche mit gleichen Monatstagen zusammentreffen. Daſs dieser Cirkel für die alten Ägypter, welche die 7tägige Woche gar nicht kannten, sondern nur eine 10tägige Dekade, keine Bedeutung haben konnte, ist einleuchtend. Andrerseits kann es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daſs die zahlreichen positiven Zeugnisse der Griechen und Römer über die festgesetzte nicht zu überschreitende Lebenszeit des Apis nicht aus der Luft gegriffen sind. Wir werden daher auf die Angabe des Plutarch von 25 Jahren, wobei ein Irrthum der Handschriften nach der Ausdrucksweise des Autors gar nicht vorhanden sein kann, immer wieder zurückgeführt und müssen wegen des lunarischen Charakters des Apis in der 25jährigen Mondperiode, deren Epochen Ptolemaeus eine ganze Sothisperiode hindurch verfolgt, und deren Multiplikation mit der Sothisperiode die gröſste ägyptische Weltperiode von 36,525 Jahren ergab, eine sehr entschiedene Bestätigung finden.

Überschauen wir nun die Zahlen derjenigen Apisstelen, die uns überhaupt genauere Angaben über die Lebensepochen geben, so stellen sie sich folgendermaſsen dar:

(¹) Akad. Monatsber. 1854. Mai p. 220 ff.

Stele No.	Geburt im Jahr	Monat	Tag	des Königs	Einführung in Memphi im Jahr	Monat	Tag	des l
1904.	XXVIII.	—	—	*Šešonk III.*	XXVIII. 1. XXIX.	II.	I.	de
1905.	XXVIII.	—	—	*Šešonk III.*	\\			de
1906.	\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\	—	—	*Šešonk III.*	XXIX.	II.	...	de
1959.	XI.	—	—	*Šešonk IV.*	XII.	VIII.	IV.	de
2037.	XXVI.	—	—	*Taharka*	XXVI.	VIII.	IX.	de:
2243.	LIII.	VI.	XIX.	*Psametik I.*	LIV.	III.	XII.	de
2244.	XVI.	II.	VII. (2)	*Nekau II.*	I.	XI.	IX.	*Psa*
2250.	V.	I.	VII.	*Amasis*	V.	X.	XVIII.	de
2284.	V.	V.	XXVIII.	*Kambyses*	\\\			
...	XXVIII.	V.	XXIV.	*Ptol. Euerg. II.*	XXXI.	I.	XXIII.	de

(1) M. de Rougé schreibt in seinem Tableau XXI.

(2) Es ist bemerkenswerth, dafs hiernach dieser Apis am Tage unmittelbar nach dem Tode

Tod im				Begräbnifs im				Alter des Apis		
Jahr	Monat	Tag	des Königs	Jahr	Monat	Tag	des Königs	Jahre	Mon.	Tage
—	—	—	*Peχi*	II.	VI.	I.	dess.	26.	—	—
								st. 25.		
—	—	—	*Peχi*	II.	VI.	I.	dess.	26.	—	—
								st. 25.		
—	—	—	*Peχi*	\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\				—	—	—
—	—	—	*Šešonk IV.*	XXXVII.	III.	XXVII.	dess.	—	—	—
X.	XII.	XX. (1)	*Psametik I.*	XXI.	II.	XXV.	dess.	—	—	—
VI.	II.	VI.	*Nekau II.*	XVI.	IV.	XVI.	dess.	16.	7.	17.
									st.	22.
II.	VIII.	XII.	*Apries*	XII.	X.	XXI.	dess.	17.	6.	5.
XIII.	VII.	VI.	*Amasis*	XXIII.	IX.	XV.	dess.	18.	6.	—
								st.	5.	29.
V.	IX.	III.	*Darius*	IV.	XI.	XIII.	dess.	7.	3.	5.
LI.	XII.	XXII.	*Ptol.Euerg. II.*	LII.	I.	XXVII.	dess.	23.	6.	29.
				1. II.					st.	28.

orgängers geboren wurde.

Hierbei drängen sich sogleich einige allgemeinere Bemerkungen auf. Sämmtliche Stelen geben den Tag der Einführung in den Tempel des Phtha zu Memphis und den Tag des Begräbnisses genau an. Dagegen verzeichnen fünf unter den zehn Stelen, und zwar die fünf ältesten, die Zeit der Geburt ungenau, nur dem Jahre nach, und die vier ältesten Stelen übergehen das Todesdatum ganz. Die Genauigkeit des Begräbnifstages ist begreiflich, weil dieser zugleich der Weihetag für die Stele selbst war. Der Todestag lag 70 Tage zurück und konnte daher gleichfalls leicht bestimmt werden, ohne ausdrücklich genannt zu sein. Dagegen ergiebt das Verhältnifs der Geburts- und der Einführungsangaben, dafs der Tag der Inthronisation des Apis viel wichtiger erschien und genauer verzeichnet wurde, als der Geburtstag. Offenbar war der Geburtstag schon von den Priestern in früherer Zeit nicht immer genau verzeichnet gewesen, und es begreift sich, dafs, wenn ein Apis nicht sehr bald nach der Geburt als solcher erkannt und gefunden wurde, es zuweilen sogar Schwierigkeiten haben konnte, den Tag der Geburt nachträglich genau zu ermitteln. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dafs die 25 Apisjahre gar nicht von der ungewissen Geburt, sondern von der Inthronisirung des Apis an gerechnet wurden. Die Ausdrucksweise der beiläufigen Erwähnung der Zahl bei Plutarch würde dieser Annahme keineswegs entgegenstehen, und alle übrigen hierauf bezüglichen Stellen der Alten noch weniger. Unter dieser Voraussetzung würde die Rechnung der Stele No. 1959 keine Schwierigkeit machen. Die 26 Jahre des früheren Apis aber beruhen meiner Meinung nach auf einem einfachen Rechnungsfehler, wie er auf andern Monumenten so häufig wiederkehrt. Als Geburtsjahr des Apis war das XXVIII. des Königs *Šẹšọnk* III angegeben. Dieser regierte voraussetzlich nicht 52 sondern 51 Jahre. Das Alter des Stieres wurde offenbar erst nach der Geburtsangabe berechnet, und wo diese ungenau ist, ist es auch das Alter. Vom XXVIII. bis LI. Jahre rechnete man 24, oder bis zum zweiten Jahre des Nachfolgers 26 Jahre, indem man das erste und letzte Jahr in einem von beiden Fällen mitrechnete. Der so häufige Fehler, den ersten und letzten Tag statt nur eines von beiden in Rechnung zu bringen, ist ganz derselbe wie hier der in der Angabe der Jahre, und dafs der Fehler auf 2 Stelen erscheint, erklärt sich dadurch, dafs sie gleichzeitig von denselben Personen gesetzt wurden. Die von Mariette

(p. 95. 96.) mitgetheilte Stele scheint allerdings auch dieser Rechnung noch entgegenzustehen; denn wenn der Apis im XXVIII. Jahre, II Monat, I Tag in Memphis eingeführt und in demselben Jahre auch geboren wurde, so mufste seine Geburt in den ersten Anfang des Jahres, jedenfalls noch in den ersten Monat desselben fallen, und dann ergiebt die Rechnung, dafs sowohl von der Geburt, als von der Inthronisation an bis zum Tode mehr als 25 Jahre verflossen. Wenn aber schon der kurze Zeitraum von höchstens 30 Tagen zwischen Geburt und Einführung in den Tempel auffallen mufs, da sowohl nach den Berichten der Schriftsteller, als nach den andern Apisstelen über fünf Monate dazwischen zu liegen pflegten, [1] so ergiebt die Stele No. 1906, die sich auf denselben Apis bezieht, dafs hier auf der Stele No. 1904, die von Mariette allein mitgetheilt worden ist, wiederum ein Fehler zu verbessern ist; denn auf No. 1906 wird die Inthronisation nicht in das XXVIII., sondern in das XXIX. Jahr des Königs gesetzt. Der durchschnittliche Zeitraum zwischen Geburt und Inthronisation bei den folgenden Apis beträgt ungefähr 9 Monate. Nehmen wir hiernach an, dafs der Apis im XXVIII. Jahr, V Monate, I Tag geboren wurde, so war seine Lebenszeit von der Geburt an 24 Jahre, 10 Monat und 25 Tage, von der Inthronisation an 24 Jahre 1 Monat und 20 Tage. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs es den Priestern frei stand, den Apis auch vor der letzten Grenze der 25 Jahre zu tödten, etwa innerhalb des 25sten Jahres, wie schon de Rougé vermuthet hat, da bis jetzt wenigstens noch kein Apis hat nachgewiesen werden können, welcher genau 25 Jahre, sei es seit der Geburt oder seit der Inthronisation, gelebt hätte. Wen aber die oben versuchte Erklärung der 26 Jahre auf den frühesten Stelen nicht befriedigen sollte, der müfste annehmen, dafs die Festsetzung der von Plutarch bezeugten 25 Jahre überhaupt erst in späterer Zeit, etwa seit Psametich I erfolgt wäre, eine Möglichkeit, die gelegentlich schon

---

[1] Wenn de Rougé auf dem Tableau seiner Abhandlung Note 2, das Alter eines nach Memphis geführten Kalbes nur auf 4 Monate schätzt, so irrt er sich in der Berechnung; denn nach seiner eigenen Angabe wäre der Apis am 7. Phaophi (II. Mon.) geboren, am 9. Phamenoth (VII. Mon.) eingeführt; dazwischen würden nicht 4 sondern 5 Monate und 2 Tage liegen. Das zweite Datum ist aber im Originale nicht der 9. Phamenoth (VII. Monat), sondern der 9. Epiphi (XI. Monat.) Es liegen hier also 9 Monate und 2 Tage zwischen Geburt und Einführung.

früher von mir angeführt worden ist. Denn es ist wohl zu beachten, dafs die genauere Angabe, und daher wohl auch Verzeichnung in den Tempelregistern, dieser Daten erst mit dem im LIII. Jahre Psametich I. gebornen Apis beginnt, zu derselben Zeit, in welcher nach Mariette eine neue grofse Gräbergalerie angelegt wurde und wie es scheint der ganze Apiskult zu erhöhter Geltung kam.

Ptahhatanxef — K. T. Tentespeh

Pethiset — Taari — her — irit — Honptah

Takelut — Horsihiset — Muttithor — Hapushiset — Pesonhor — Petpettitis

Takelut — Anx-Pethiset — Honptah — Irituru

Pesonhor

Lith. Inst. von C. Monecke in Berlin.

600

DYNASTIE XXV.
[Aethiopen.]

I. ŠABAKA

II. ŠABATOKA

K. Gem. Ammtikhet

III. TAHARKA

Nachfolger in Aethiopien.

PANXI II.

PANXI III.

Ladike

Lith. von E. We

Lith. Inst. von C. Monecke in Berlin.